QK. 323 v. Stammer Y. 46
Ze 5980
1
X 212 5103

BEATUS BEATE DEFUNCTO-
RUM STATUS,

Christliche Leich-Predigt/

über den Spruch/ Apoc. 14.
vers. 13.

Selig sind die todten/ die in dem Herrn/ ꝛc.

Bey hochansehnlicher Sepultur,

Des Weiland / Hoch-Ehrwürdigen /
Hoch-und-Wol-Edel-Gebornen/
Gestrengen und Vesten/
Herrn

Hansen-Heinrich

Stammers/

Dero Primat Ertz-Bischofflichen Kirchen zu Magdeburg/ uud des hohen Stiffts zu Naumburg Dom-Herrn/ auff Ballenstädt und Wahren/ Inhabern des Gräfflichen Mansfeldischen Ampts Rammlburg/ ꝛc. wol-seliges andenckens.

Welcher

Anno Christi 1654. den 8. Maij, daselbst zu Rammlburg selig verschieden/ in 51. Jahr seines Alters/ und zu Magdeburg in der Dom-Kirchen hochansehenlich zur Erden ist bestattet worden/ den 12. Novembr. Anno 1654.

Gedruckt zu Eißleben bey Jacobus Baubischen / 1655.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dero

Hoch-Edelgebornen / und Viel-Ehren und

Tugendreichen Frauen

Margarethæ-Judith /

Gebornen von Bengßen;

Des Weiland Hochwürdigen / Hoch-Edel Ge-

strengen und Vesten Herrn

Hansen-Heinrichs Stammers /

Der Primat Ertz-Bischofflichen Kirchen zu Mag-

deburg / und des hohen Stiffts zu Naumburg Dom-Herrn / auff Ballenstädt und Wahren / Inhabern des Gräfflichen Mansfeldischen Ampts Rammelburg / wolseligen andenckens / hinterbliebener Wittben / etc. Meiner insonders gönstigen gebietenden Frauen / wündsche Ich vom aller Höchsten kräfftigen trost / beständige gesundheit / langes leben / und alle gedeyliche Leibes und der Seelen wolfarth / bevor;

HOch-Edel-Geborne / und Viel-Ehr-und Tu-gendreiche / Ehrengönstige liebe Frau / Wann zwey liebreiche / und sich einander treulich meinende eheliche Hertzen / durch den unbarmhertzigen Menschen-würger den Todt von einander gerissen werden / so gehet zwar ein solches ohne grossen Schmertzen nicht ab: Dieweil es beym Poëten heisset: Non dolor est major, quam cum violentia Mortis, unanimi solvit corda ligata fide; Auff Erden ist kein grösser schmertz / als wañ Gott trent zwey treue Hertz. Daher nen-

net Nazianzenus den Todt / liebhabender treuer Ehegatten διχοτομίαν, durch welche getrennet werden die jenigen/ qui sumus inter nos auresq; manusq; pedesq;, wie sein Verßlein lautet. Und gehöret hieher / was Augustinus lib. 4. Confess. von seinen verstorbenen guten Freunde saget: Horrori mihi vita erat, quia ipso discedente, dimidius vivere non poteram, Ja es gehöret hieher / was S. Bernhardus super Cant. von seinen verstorbenen Bruder Gerhardo oder Gebhardo schreibet / Mediam partem Deus in cœlo locavit, mediam verò in cœno reliquit. Aber dennoch wann wir beherzigen die gegenwertige böse läuffte/so ist trauen den unserigen ein seliges Ende wol zu gönnen. Denn daß wir mit Clemente Alexandrino reden / so straffet ie itzo GOtt die Welt an etlichen Orthen mit fünff Buchstaben λῖμος, mit Theurung und Hungers-Noth / an etlichen Orthen mit sechs Buchstaben λοιμὸς, mit Pestilentz und Sterbens-Noth / an etlichen Orthen und fast an allen mit sieben Buchstaben πόλεμος, mit Krieg/Mord/Brand und Blutvergiessen/ Summa/wie Bernhardi Morlonensis Verßlein lautet/ so heist es wol von itzigen schweren Zeiten:

Aurea secla pacis & oscula deperiére,
Secula fœtida, secula perfida, sunt modò verè.

Derowegen/unlängsten / wann auch GOtt der HERR Eu. Adel. Tugenden / durch den Todt / von der Seiten hat hinweg gerissen / Euer hertzliebes Ehegemahl: So ists zwar billich / daß derselbe von Eu. Adel. Tugend bitterlich ist beweinet / bedauret und betrauret / Inmassen auch demselbigen eine herrliche/ hochansehenliche / und bey diesen läufften in alle

weg /

weg / recht Adeliche Leichbestattung nachgehalten worden: Aber dennoch sit modus in rebus: Jam mœsta quiesce querela, Es wolt Eu. Hoch-Edle Tugend ihre Seele in gedult fassen / und mit trauren maß halten / in betrachtung dessen was Sophocles saget: Quod si liceret lugendo mederi malis, & mortuum lacrymis revocare, aurum sanè vilius foret fletu, & mihi etiam Pater, si quid lacrymæ proficerent, in lucem jam dudum rediisset. Es wolle Eu. Adeliche Tugend gegenwertige mit eignen meinen Händen / von Wort zu Wort abgeschriebene Leichpredigt / großgünstig durchlessen / vielleicht wird dieselbe zum Trost / Ihr nicht wenig dienen / Ja es wolle mit derselbigen / E. Adel. Tugend großgünstig vor willen nehmen / auch hinfort meine in ehren wolgewogene viel günstige Frau und Freundin seyn und bleiben / warüm unterdienstlich ich bitte / und wil hiermit zu allen möglichen willfahrungen mich stets anerboten haben. GOtt Eu. Adel. Tugend / und uns alle treuligst hiermit empfehlen / Magdeburg den 27. Februarij, Anno Christi 1655.

E. Hoch-Adel. Tugend. Dienst-und Gebets
williger
Reinhardus Bakius, Doct.
Dom-Prediger.

TEXTUS.

Apoc. 14. v. 13

UNd ich hörete eine Stimme von Himmel zu mir sagen: Schreib / Selig

sind die Todten / die in dem HERRN sterben von nu an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werck folgen ihnen nach.

EXORDIUM.

DEr gedultige Kreutzträger Job / schreibet in seinen Creutz-Buche am 14. Cap. Der Mensch hat seine bestimte Zeit / die zahl seiner Monden steht bey dir / du hast ihm ein Ziel gesetzt / daß wird er nicht überschreiten. Woraus denn leicht zuschliessen / das zwar der Mensch sein Lebens-Ziel nicht wisse / iedennoch mit Christo dem Lebens-Fürsten / lebe oder sterbe / das ist sehr anmutig / wie denn Anno Christi 732. seines Alters 72. Jahr / diese Welt selig gesegnet hat / der Hochgelahrte Mann / Venerabilis Beda, in Engeland / des Closters SS. Petri und Pauli Monachus und Presbyter, ist verstorben gleich am Himmelsfarths-Tage des HERRN / da er nachfolgendes Gebetlein hinterlassen: O Rex gloriæ, Domine virtutum, qui triumphator hodiè super omnes cœlos ascendisti, ne derelinquas nos Orphanos, sed remitte promissum Patris, in nos Spiritum veritatis & consolationis. O du Herr der herrligkeit und König der krafft / der du heute als ein mächtiger Siegs-Fürst / über alle Himmel auffgefahren bist / du wollest uns nicht Wäisen lassen / sondern sende uns die verheissung deines Himmlischen Vaters / den Geist der Warheit und des Trostes. Darauff

starb

starb er selig / erfüllete die ümbstehenden mit sehr lieblichen geruch / und ward auff seinen Grabe folgender Vers gefunden: *Hâc sunt in fossâ, Bedæ venerabilis ossa*, welcher Vers folgends einem Engel zugeschrieben worden / unter Leone Isauro, dem 23. Käyser in Orient.

Ebnermassen Anno Christi 1654. den VIII. Maij zu Raßlburg / hat sich auch erstmahl geklaget und geleget / gleich auch am heiligen Himmelfarths-Tage / der Hochwürdige **Herr Hans-Heinrich Stammer** / Domherr zu Magdeburg und zu Naumburg / welcher aber auch in waren glauben / und hertzlicher anruffung Christi / ermeldtes Jahrs selig verstorben ist / und hat mit Christo gleichfals seine Himmelfarth Christlich gehalten. Wir halten dieses für ein erwünschtes von GOtt beschertes sehr gutes Ende / schreiten zum itzt verlesenen Text / und wollen kürtzlich darauß betrachten: 1. Mortem denominatam, wie der Todt rechtgläubiger Hertzen dieses Orths genennet werde. 2. Sedem animæ delineatam, was den selig verstorbnen / nach dem tode / bereitet worden. So wol auch εὐθανασίαν contestatam, wer der sterbenden Seligkeit bezeuge / nemlich GOttes heiliger Geist / sampt den / so hierbey allerseits zu mercken / und den Text nach in acht zu nehmen / das wird vor dieses mahl unsre Predigt seyn. GOttes und Marien Sohn / lasse uns auch selig in HERRN absterben / und gebe des heiligen Geistes krafft / damit es ohne nutz und frucht unter uns nicht abgehen möge / Amen!

PARS

Christliche Leichpredigt.

PARS PRIMA.

WAs nun vorhabenden offenbahrungs Text anlanget und betrifft/ Ihr meine Geliebte/ darauß last uns vor eins betrachten/ Mortem piorum denominatam, mit was für gar herrlichen Namen Johannes/ der heilige und Hochgelahrte Theologus, die selig verstorbenen nennen wollen/nemlich/ μακαρίους sive beatos, glückselige/ ja nicht allein glückselige/sondern aller dings selige Leute/von denen es heisset: Ich hörete eine Stimme von Himmel zu mir sagen/ schreibe/ **Selig sind die Todten/ die in den HERRN sterben von nun an.** Da denn anfangs mit fleiß zu betrachten/ das GOttes Gedancken/ nicht sind unsere Gedancken/ noch seine Wege/unsere Wege/ sondern so weit der Himmel ist von der untersten Erden/ so weit sind auch GOttes Gedancken/ von unsern Gedancken/ und seine Wege/von unsern Wegen/ Esa. 55. Denn wie können vor unsern Augen tode Leute selige Leute seyn/ es heisset ja/wie David saget: Im tode gedencket man dein nicht/Ps. 6. Es heisset ja/wie Sirach saget: Mein Kind lobe den Hærrn/ weil du noch lebest/ denn die Todten können ihn nicht loben/Cap. 17. Es heisset ja/wie Salomon saget/ die todten wissen nichts/ sie verdienen auch nichts/ und ist demnach ein lebendiger Hund besser/ als ein toder Löwe/ Eccles. 9. Ja was Aristoteles der weise Heide saget/ das ist wol gewiß: Inter terribiles res terribilissima Mors, unter allen greulichen und abscheulichen dingen/ist das aller greuligste und abscheuligste der bittere Todt; Darümb wann Fleisch und Blut urtheilen sol/ so wirds wol heissen: Beati non

non mortui sed viventes, selig sind nicht die toden/sondern vielmehr die lebendigen / denn wer lebet der kan mit der Zeit zu ehren kommen: Wer lebet kan Gelt / Gut und Reichthum erlangen: Wer lebet kan dieser Welt sich gebrauchen / Ja/ wer lebet/ der kan freude erleben an seinen Kindern / wenn nemlich unsere Söhne daher wachsen als Pflantzen / und unsere Töchter schiessen auff/als außgehauene Ercker; Beatus populus cui hæc sunt, selig sind die Leute/welchen es also gehet/Psal. 144. Aber man muß den Todt anders und besser ansehen. Zeuxis, der kunstreiche Mahler sagte zu denen / welche seine Bilder ohne Verstand tadelten/nemlich/utere meis oculis, & opus planè divinum tibi videbitur, nim meine Augen zur hand / und besiehe das Werck nach der kunst / so wirstu nichts zu tadeln finden. Eben dasselbige saget auch GOtt der werthe heilige Geist: Nim zur hand die geistlichen und innerlichen Glaubens-Augen / so wirds wol dabey bleiben: Beati sunt, non vivi sed mortui, selig sind nicht die lebendigen / sondern vielmehr die todten. Denn ie freylich der errettet ist / von der Sünde / der erlöset ist / von der boßheit des leidigen Teuffels/der befreyet ist von der gottlosen verführischen Welt/ ja wer entgangen ist/allen Unglück des Leibes und der Seelen/ wie solte der nicht ein seliger Mensch seyn? Nun sind aber alle in Hærren entschlaffene Christen solche Leute / sie sind errettet von der Sünde / sie sind vom Teuffel erlöset / sie sind von der bösen verführischen Welt befreyet / ja sie sind entgangen allen Unglück / darüm heissen sie billich selige Leute / welchen auch endlich wird nachgesungen: Ihr Jammer/Trübsal und Elend / ist kommen zu einem seligen End / sie haben getragen

Christi Joch/ sind gestorben und leben noch. Nebens dem/ wol ist zu mercken / daß Johannes der Himmlische hochfliegende Adler saget: **Selig sind die Todten/ die in dem Herren sterben** / damit anzudeuten / das selig seyn / nicht insgemein / alle toden / sondern nur die jenigen / welche sterben / ἐν κυρίῳ, in dem Hærren. Beza hat es gegeben: Domini causâ, selig sind die todten / welche üm des Hærrn willen sterben / als wurden dieses Orths abgemahlet / nur die heiligen Märtyrer / welche ihr leben üm Christi Ehr und Lehre willen einbüssen müssen / deßwegen es von ihnen heisset: Ante DEI vultum mors est preciosa piorum, der tod seiner heiligen/ ist werth gehalten für dem Hærrn/ Psal. 116. Aber weil gleichwol in unsern Text gesaget wird: **Selig sind die Todten/** welche sterben non pro Domino, vel propter Dominum, nicht für den Hærrn / oder üm des Hærrn willen / sondern in Domino, welche sterben **in dem HERRN**/ als ists wol am aller besten / daß man sage / es werde dieses Orthes gehandelt/ von allen frommen gottseligen getaufften/ und wiedergebornen im Hærrn entschlaffnen Christen / deßwegen auch Aretius, über vorhabenden Text selber spricht: Beati sunt & Petrus in patibulo, & Johannes in lectulo, quia uterq; moritur in Domino. Zwar beym leidigen Pabstum da heisset es: Selig sind die Todten/ welche in Clöstern absterben/ und werden endlich in Mönchs-Kappen begraben/ oder aber/ selig sind die todten / welche dahin sterben / mit dem vermeinten Sacrament der letzten öhlung / weil wir ie pflegen zusagen: Wer wol schmiere / der fahre auch wol: Oder aber/ selig sind die todten/

welche

welche in letzten zügen sich wenden zu denen verstorbenen heiligen: Sonderlich aber zur heiligen Jungfrauen Marien/ davon es heisset: Maria mater gratiæ, mater misericordiæ, tu nos ab hoste protege, in horâ mortis suscipe, Maria Mutter aller gnad/hilff daß uns ja der tod nicht schad/ fördere vielmehr zur Seligkeit/die deinen dort in Ewigkeit. Aber das heisset sterben non in Domino, sed in Dominâ, darüm wer selig sterben wil/der lasse die Dominam fahren/ und bleibe einig und allein bey dem Domino, von welchen S. Johannes saget: **Selig sind die todten/ welche in dem HErren sterben/** das ist/ der seine Sünde erkennet/ der bey zeit durch ware Buße zu GOtt den HErrn sich wendet/ ja/wer in waren glauben Christum den HErrn aller HErrn ergreiffet/ und seine Seele zu treuen Händen ihm befiehlet/ der stirbet in HERREN/ja der stirbet wol selig/laut des schönen Kirchen-Liedes:

O wol ist hier gewesen/ welcher wie Simeon einschläfft/ seine Sünd erkent/ Christum ergreifft/ so muß man selig sterben.

Endlich wol denckwürdig ists/ wann Johannes saget: **Selig sind die todten/ die in dem HERRN sterben/** ἀπάρτι à modò, **von nun an.** Zwar beym leidigen Pabstum/ wann Seelmessen gelesen werden/ so wird unterandern dieses vorhabendes Sprüchlein auch darinnen gefunden/dessen denn der Herr Lutherus/ in seinen fünfften Jenischen Tom. fol. 148. sich wol zerlachet und spricht: Wer sonst nicht wüste das der Pabst ein Phantast were/ der solte es hier mit Händen

greiffen / denn was dieser Jecks-Häuser in allen Seelmessen singen lest / das stösset ie alle Seelmessen und vigilien, sampt den gantzen Fegfeuer stracks zuboden/dermassen das Johannes spricht: **Selig sind die todten / die in dem HERRN** sterben/ ἀπάρτι à modò, so bald ihnen/nemlich die Seel auß-fähret / der Pabst aber spricht / selig sind die todten/ welche etliche Jahr nacheinander in Fegfeuer gesamlet / gesotten und geröstet und gepantzerfeget worden/ das ist schnurstarcks zuwieder/ beydes unsern vorhabenden Sprüchlein / so wol auch dem schönen Exempel / des bußfertigen Schächers / zu welchen Christus gleichfals spricht: Απάρτι, à modò vel hodiè mecum eris in paradiso, warlich ich sage dir / heute wirstu mit mir in Paradiß seyn/ Luc. 23.

Accommodatio partis primæ ad beatè defunctum.

Derowegen diß erste Stück gegenwertiger Predigt / das sol uns fein an die Hand geben/ eine gar nötige Lehre / wie nemlich diß vergängliche leben sey / ein unseliges leben / davon Solon gar recht gesaget: Diciq; beatus, ante obitum nemo postremaq; funera debet, in diesen leben kan niemand weder selig noch glückselig gepreiset werden. Und das machet/daß wir singen: Weil wir in dieser Hütten seyn / ist nur Elend / Trübsal und Peïn / dort wir der Freud erwarten. Freylich / ein elend jämmerlich ding ists / üm aller Menschen leben/stracks von Mutter-Leibe an/biß in die Erde/welche unser aller Mutter ist/da findet sich immerdar Sorge/Furcht/Hoffnung/und zuletzt der bittere Todt / bey dem so wol/welcher in hohen Ehren schwebet / als beym geringsten auff Erden / bey dem so wol

der

der Kron und Purpur träget / als bey dem / welcher einen groben Küttel an hat / da heist es imer / heute König / morgen tod / und wann der Mensch tod / so fressen ihn die Würmer / Sir. 10. und 40. Summa / wer kan das leben selig preisen? Principium vitæ dolor est, dolor exitus ingens, & medium dolor est, vivere quis cupiat? Unser leben weret 70. Jahr / wans hoch komt / so sinds 80. Jahr / und wans köstlich gewesen ist / so ists mühe und arbeit gewesen / denn es fehret schnell dahin / als flehen wir davon / Psal. 90. Deßwegen auch der Herr Stammer / wolselig dieses erfahren müssen / gehöret aber nunmehr nach dem todte in die anzahl derer / von welchen unser Sprüchlein saget: Beati mortui in Domino, **selig sind die todten / die in HERRN sterben / von nun an:** Ihr Seele lebt ohn alle klag / der Leib schläfft biß an jüngsten Tag / an welchen ihn GOtt verklären / und ewiger Freud wird gewehren / ja / ἀπάρτι à modò, und allbereit von nun an / spricht der selige Herr Stammer:

Ad portum veni, mors peccatum q; facesse,
In Christo vivo latitiâ q; fruor.

Zum sichern Port ich kommen bin /
Tod / Sünd und Teuffel fahr dahin /
In Christo hab ich Fried und Freud /
Und leb in ewigr Seligkeit.

Ist das erste.

Pars altera.

Darnach aber und vors ander / bey unsern offenbarungs Spruch / haben wir auch mit fleiß in acht zu nehmen / sedem

animæ delineatam, was den selig verstorbenen nach dem tode bereitet worden / weil S. Johannes ferner spricht: **Selig sind die todten / die in dem Herrn sterben / der Geist spricht / sie ruhen von aller ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach.** Da denn mit fleiß zu mercken / das ein seliges Ende zweyerley mit sich bringe / das erste ist quies jucunda, eine gar sanffte Ruhe / davon es heisset: Selig sind die todten / die in dem Hærrn absterben von nun an / **Sie ruhen von ihrer Arbeit.** Zwar in diesen müheseligen leben / ist nichts zufinden / als lauter Unruhe / massen Job außdrücklich saget: Der Mensch von Weibe gebohren / lebet kurtze Zeit / und ist **voller unruhe** / er gehet auff wie eine Blume und fället abe / er fleicht wie ein Schatten und bleibet nicht. **Betreffend die zarte Kindheit** des Menschen / da ists ja freylich an dem / weren die lieben Kinder ohne unruhe und anstoß / sie würden in einem Jahre groß / ja wo Kinder sind / da wird denen Eltern mühe und unruhe mit grossen Schüsseln auffgetragen. Anlangend **die blühende Jugend** / da ists an dem / das junge Leute sind / wie die Unruhe in Seiger / sie lassen ihnen träumen von lautern güldenen Bergen / wollen oben auß und nirgend an / ja sie folgen den bösen Begierden ihres Fleisches / und machen also grosse Unruhe / beydes ihnen selbst und andern Leuten. Betreffend weiters **das Männliche Alter** / da stund zwar die Naëmi in denen Gedancken / daß ihrer lieben Schwieger-Tochter bey diesen Alter solte ruhe geschaffet werden / durch den heiligen Ehestand / davon sie

sagte /

sagte/ich wil dir ruhe schaffen meine Tochter / daß dirs wolgehe/Ruth. 3. Aber weit gefehlet / auch der Ehestand / ist ein Wehestand / ein Stand voller Unruhe. Endlich betreffend **das hohe Alter** des Menschen / davon heist es ja: Time senectam, quæ sola non venit, das Alter hat einen hohen Buckel/außgefüllet mit lauter Unruhe/und mit denen Tagen/ von welchen man saget / sie gefallen mir nicht/Eccles. 12. Endlich aber / wann der Mensch stirbet und beschleist diß leben mit einen seligen abschied/denn kommet er zur ruhe/massen Sirach saget: Der tode lieget in der ruhe / und ist hier kein wiederkommen/Sir. 3. so wol auch Salomon: Der gerechte/ob er gleich zeitlich stirbet / so ist er dennoch in der ruhe/Sap. 4. Daher / als jener fromme Fürst zu Sachsen diese Welt gesegnen solte / da hat er in Traume / kurtz zuvor gesehen / einen gar lieblichen Chor / der Himmlischen Cherubin und Seraphinen, unter welchen ein ansehnlicher Engel sich befand/ und war demselbigen auff den Rücken geschrieben: Tradite hunc quieti, **bringet nur diesen zur ruhe /** darauff der fromme Fürst unlängst hernach gestorben/ den freylich/welche richtig vor sich gewandelt haben/ die kommen in todte zum frieden / und ruhen in ihren Kammern//Esa. 56. Nebst dem berichtet auch S. Johannes / das auff ein seliges Ende erfolge / compensatio operum gratuita, eine gnädige belohnung der guten Wercke/davon es heisset: Selig sind die todten/ die in dem Hærrn sterben/sie ruhen von ihrer Arbeit/ **und ihre Wercke folgen ihnen nach.** Beym Pabstum wird dieses also erkläret / das sterbende Leute zu Clausen und Clöstern mildiglich geben

sollen/

sollen / daß sie fette Memorien stifften sollen / ja daß sie Vigilien und Seelmessen ihnen häuffig sollen nachhalten lassen / das heisse denn **ihre Wercke folgen ihnen nach** / und saget Herr Lutherus / diß nachfolgen der Wercke / hat dem Pabst viel tausend Drachmas erjaget und erlauffen. Aber selig verstorbenen Christen folgen ihre Wercke nach / zum theil also / das die guten Wercke nichts anders sind / als fructus fidei, früchte des Glaubens / von welchen die bekante Theologische regul saget: Opera non præceduntjustificandum, sed sequuntur justificatum, die Wercke sind nicht für dem glauben / sondern folgen auff den glauben / die wercke kommen gewißlich her / auß einen rechten glauben / wenn das nicht rechter glaube wer / würdest ihn der werck berauben / doch macht allein der glaub gerecht / die Wercke sind des nechsten Knecht / dabey wir den glauben mercken. Zum theil folgen auch die guten Wercke den selig verstorbenen also nach / daß wir deßwegen nach tödlichen Abschied gerühmet werden / laut der Worte Syrachs: Sie werden in friede begraben / aber ihr Nahme bleibet ewiglich / Cap. 44. Inmassen auch Christus saget von Weiblein / so ihn zum Grabe gesalbet / es sol ihr gutes Werck gerühmet werden / in aller Welt / da man das Evangelium predige / Matth. 26. Ja von der gottseligen Thabea ist bekant / das die armen nach tödlichen abschied sie beweinet haben / und haben gezeiget allerhand Röcke und Kleider / welche ihnen die Thabea gemacht hatte / Act. 9. Und denn endlich / so folgen auch die guten Wercke der selig verstorbenen also nach / daß sie Gott am jüngsten Tage vergelten wil / nich zwar auß verdienst / wie

Lyna-

Lyranus allhier saget: Sequuntur eos opera meritoria vitæ æternæ. Nein keines weges / sondern unsere gute Wercke / die wil GOtt vergelten / auß lauter gnade / güte und barmhertzigkeit / deßwegen auch das ewige Leben außdrücklich genennet wird / nicht ein Verdienst / sondern ein χάρισμα, eine gabe GOttes / in Christo Jæsu unsern Hærrn / Röm. 6.

Applicatio partis secundæ.

Sol demnach diß Stück gegenwertiger Predigt / uns an die hand geben die errinnerung / das David billich sage: Ach wie gar nichts sind alle Menschen / sie gehen dahin wie ein Schämen / und machen ihnen viel vergebliche Unruhe / Ps. 39. Freylich wird dem Menschen in dieser Welt viel Unruhe gemacht / und zwar manchmahl viel vergeblicher Unruhe. Beym Geistlichen Lehrstand / wann mangelts Predigern an gemachter unruhe? Es heisset warlich / wie Herr Melanchthon zu sagen pflegete: Docendi munus, munus est laboriosissimum, periculosissimum, & judicio vilissimorum hominum obnoxium, das Lehr-Ampt ist ein sehr mühseliges / gefährliches und beschwerliches Ampt / welches sich fast von iederman muß meistern / mustern uñ rechtfärtigen lassen. Beym Politischen Wehrstand / wann mangelts frommen Regenten an gemelter unruhe? hat doch Demosthenes gesaget: Wañ er vor ihm hette zwene Wege / einen in den todt / und den andern in das Regiment / so wolt er lieber mit geraden Fuß in den tod gehen / als in das Richt-Hauß / oder in die Raths-Stüblein. Ja beym Häußlichen Nehr-Standte / wann mangelts Herren und Frauen / Vater und Mutter an gemachter unruhe? Es bleibet dabey / suos quisq; patimur manes, die Welt

ist voller

ist voller pein/einieder befindet das seyn. Derowegen wir auch auß niemands leben ein Paradiß machen wollen / sondern verschieben es biß in den Himmel / dabey uns auch die ewige Ruhe erfolgen soll.

PARS TERTIA.

Endlich bey vorhabenden Text / ist auch zu mercken / εὐθανασία contestata, wer dero selig verstorbenen Seligkeit bezeuge/ weil S. Johannes schleust: **Der Geist spricht / daß sie von aller ihrer Arbeit ruhen.** Die Seligkeit dero verstorbenen bezeuget Christus unser Heyland selber / welcher mit S. Johanne in seiner offenbahrung unzweifflich geredet hat / und können wir diesen Zeugen nicht verwerffen/ dieweil er ist ein getreuer Zeuge/ Apoc. 1. von welchen GOtt der Vater saget: Hunc audite, den solt ihr hören/ Matth. 3. Der andere Zeuge ist Spiritus Sanctus, **der Geist spricht/** und muß auch dieser Zeuge in keinen weg verworffen werden/ den er ist ein Geist der warheit/ welcher uns in alle warheit führet/ Joh. 16. Und denn der dritte Zeuge ist Johannes der Himmlische hochfliegende Adler/ welchem wir als einem rechten treuen Notario auch wol trauen dörffen/ dieweil er anderswo saget: Der das gesehen hat/ hat es bezeuget/ und sein Zeugnüß ist war/ Joh. 19. Ja bey unsern Sprüchlein / wer ist wol der Zeuge / in welchen die Christen sterben? Es ist **GOTT der Vater.** Wer ist wol der Mann / welcher mit Johanne redet/ und ihn schreiben heisset? Es ist **GOtt der Sohn.** Ja wer ist wol der Geist/ welchen S. Johannes redent einführet? Es ist die dritte Person/ der hochgelobten Dreyeinigkeit.

Dero-

Derowegen / weil von seligen Zustande der selig verstorbenen zeugen / GOtt der Vater / GOtt der Sohn / und GOtt der werthe heilige Geist / wer kan denn hieran zweiffeln. S. Johannes trauen ist dieser sache dermassen gewiß / daß er spricht / ναὶ πνεῦμα λέγει, etiam dicit Spiritus, der Geist spricht / ja / in alle wege warhafftig / die todten ruhen von aller Arbeit.

Accommodatio partis tertiæ.

Das dritte Stücklein gegenwertigen Sermons, gibt uns an die hand / eine ernste Vermahnung / daß wir über unsere verstorbene / welche in Hærrn Christo Jæsu seliglich entschlaffen seynd / nicht allzusehr trauren sollen / wie jene die Heyden / die keine hoffnung haben / sondern was in unsern Spruch der Sohn GOttes / und der Geist und S. Johannes. Ja was von seligen zustande der verstorbenen zeuget / die gantze heilige hochgelobte Dreyfaltigkein / GOtt der Vater / GOtt der Sohn und GOtt der heilige Geist / das lasset uns vor war halten und sagen: Christiani non moriuntur sed oriuntur, non consummuntur, sed consummantur, cum mors rodit, corridet, & sic læti lethum vincunt, Christen können zwar sterben / aber nicht verderben / sondern eine Leich / machet sie reich; Ja Christus ist ihr leben / sterben ist ihr gewinn. Deßwegen wir auch itzo schliessen:

Ob mich der Tod nimt hin / Ist sterben mein gewinn /
Und Christus ist mein leben / Dem thu ich mich ergeben /
Ich sterbe heut oder morgen / Mein Seel wird er versorgen.

Ihm dem getreuen Heyland / sey sampt dem Vater und heiligen Geist / Lob / Preiß / Ehr und Danck gesaget / von ewigkeit zu ewigkeit / Amen / AMEN.

Grab-

Grab-Seule/
Dem
Weiland/ Hochwürdigen/ Hoch-
Edel-Gebornen/ Wol-Gestrengen
und Groß-Mannhafften/
Herrn
Hanß-Heinrich
Stammern/
Des Ertz-Stiffes Magdeburg/ und des
Stiffes Naumburg/ Vornehmen Dom-Herrn/
Erbsassen auff Westdorff/ Ballenstädt und Wahren/
Inhabern des Hauses und Ampts Raṁel-
burg/ Obr. Leutnanten;
Welcher den 8. Maij, des 1654. Jahrs/ im Herrn
selig verstorben/ und den 12. Novembr. Adelich zu
Magdeburg beygesetzt worden.
Auffgerichtet
Bey dem angestelten Leichbegängnüß in Frieß-
dorff/ den 12. Nov. Anno 1654.
Und nun auff begehren in abdruck
übergeben/ durch
M. GEORGIUM Stöckern.
Vivimus & moriemur omnes.

Eißleben bey Jacob Gaubischen/ 1655.

Der

Hoch-Edel-Gebornen / an Ehr-und Tu-

gend-über-Reichen Frauen

Margarithæ-Judith/

Geborner von Bengßen/ etc. nun hoch-

betrübter Verwittbeten Stammerin;

Wie auch

Dero Hertzlieben Hoch-Adelichen

Kindern

Jungen-Junckern und Jung-Fräulein/

Adrian-Adam
Eckard-Erasmo
Mariæ-Catharinæ
Evæ-Augustæ
Loisæ

} Stammern.

Zu bezeigung seiner schuldigen observantz, übergab diese Grab-Seule auff begehren / so gut als sie GOtt der HERR verliehen / und durch seine gnade damahls vorgestellet worden/

der Autor.

I. N. I. C. A.

Gemeiner Eingang.

Der GOtt alles Trostes / sey und bleibe mit uns / itzt und zu allen Zeiten / Amen!

RIecht jämmerliche Worte sinds / wann der Prophet Esaias Cap. 43. v. 15. saget: Deine hertzliche barmhertzigkeit / helt sich hart gegen mir. Diese Worte aber können wir gar wol / bey gegenwertigen Trauer-Fall gebrauchen. Ach recht hart / hat sich die hertzliche barmhertzigkeit GOttes erzeiget! (1.) gegen Ihre Hoch-Adeliche Tugend / die Frau Stammerin / in dem GOtt Ihr Ihren hertzliebsten Ehe-Junckern / gegen die Hoch-Adeliche Kinder / in dem er ihnen ihren hertzliebsten Herrn Vater genommen: (2.) gegen die gantze Hoch-Adeliche Freundschafft / in dem GOtt Ihren respective liebsten Bruder / Ohmen / Schwager und Hertz-Freund Ihnen entzogen: (3.) gegen die Hochwürdigen Collegia, der hohen herrlichen Stiffter und Dömer / in dem GOtt Ihren getreuen / hochverständigen lieben Herrn Collegam und Assessorem Ihnen von der Seiten gerissen: (4.) gegen die gantze Ehrwürdige Priesterschafft hiessiges Orthes / denen GOtt ihren hochgeneigten Patronum und beförderer entwendet: (5.) gegen die Unterthanen / die ihres lieben Gerichts-Junckers und Herrens also verlustig worden.

Wie denn solches die Hoch-Adeliche Frau Wittibe / die Hoch-Adeliche Kinder / die Hoch-Adeliche Freundschafft / die

Grab-Seule.

Hochwürdigen Herren Canonici und Capitularen an Ihren/und wir allhier an unsren Orthe / mit unsrer trauriger gegenwart bezeigen und bekennen. Und haben wir recht und wol gethan / daß wir dem selig-verstorbenen Herrn zu Ehren / diß angestelte Leichbegängnüß zu halten / zusammen kommen sind: Dabey mir unwürdigen eine Leich-Sermon zu thun / auffgetragen worden.

Bekenne aber mit reinen Hertzen / daß ich viel lieber / dem selig-verstorbenen Herrn einen andern Christlichen Ehrendienst erweisen wollen / wann Er noch bey leben: Jedoch weil es GOtt der allein gerechte / es also geschicket / weil es an mir gesonnen worden / weil es mein Ampt hiessiges Orthes erfordert / und meine Schuldigkeit mich dazu zwinget / habe ich mich dazu erkünen müssen. Und bitte alle und iedere anwesende / sie wollen sich mit mir zuvor demütigen und bemühen / von GOtt hülff und beystand des heiligen Geistes zu erlangen / daß was ich nicht kan und vermag / der werthe heilige Geist selber / durch mich unwürdigen verrichte: Das demnach diese fürhabende Predigt oder Sermon den gezielten Zweck erreiche / Gotte zu förderst zu ehren / dem selig-verstorbenen zu ruhm uñ lobe / denen traurigen und betrübten zu troste / und allen gegenwertigen ingemein / zu nützlicher erbauung gedeye: und betet diesen nach ein andächtiges Vater unser.

Höret hierauff mit fleiß den Text / welcher zu handelen beliebet worden ist / so da beschrieben zu finden in Klagliedern des Propheten Jeremiæ cap. 5. v. 15. 16. 17.

DAs Krone unsrer Hertzen-Freude hat ein ende /

unser

unser Reyhen ist in wehklagen verkehret.
Die Kron unsers Häupts ist abgefallen /
O wehe / daß wir so gesündiget haben.
Darümb ist auch unser Hertz betrübet /
und unsre Augen sind finster worden.

Sonderbahrer Eingang.

DJe Historien bezeugen / das auch die Heyden groß trauren gehabt und gehalten / wann etwan ihre Obrigkeit ihnen abgangen. Von denen Scythen schreibet Herodotus l. 4. f. m. 118. Das / wann ihr König verstorben / haben sie den verstorbnen König exenteriret und wol ballamiret, den Leichnam auff einen Wagen geleget / und von einen Lande zum andern / darüber er beym leben geherschet / geführet / da denn die Einwohner zugelauffen und sich sehr kläglich erzeiget: Etliche haben ihnen selber ihre Haare und Ohren abgeschnitten: Etliche haben sich geritzet / in die Armen gestochen: Etliche haben durch ihre lincke Hand einen Pfeil gestossen / und groß lamentiren allerseits dabey geführet / wie weitläufftig / loco allegato, zu lesen.

Wiewol sie nun viel zu viel gethan / und solch ihr vornehmen von uns Christen nicht zu billigen und zu imitiren ist: Jedoch ist dabey abzunehmen / daß sie der Könige oder Weltlichen Obrigkeit stand für hochnötig und nützlich / und dargegen das absterben derer Regenten für hochschädlich und ver-

derblich erkennet haben: Darüm sie denn so übel sich verderbet/und so kläglich sich erzeiget haben.

So nun aber die Heyden das gethan/wie vielmehr sollen wir Christen traurig seyn / wann Christliche gottselige Regenten/Fürsten/ Herren und dergleichen versterben: Sintemahl wir nicht nur besser wissen / wie hochnötig und nützlich der Stand Weltlicher Obrigkeit sey: Sondern wir wissen auch/ das er eine Göttliche-Ordnung/ und das Christliche gottselige Regenten von GOtt kommen und gegeben werden. Denn das Regiment stehet in GOttes Händen / und der gibt zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in GOttes Händen/das es ihnen gerathe/ und er gibt einen löblichen Cantzler/Sir. 10 v. 4. 5. Das auch / wann GOtt wil Land und Leute straffen / er Christliche gottselige verständige Regenten und Ober-Herren hinweg nimmet/ denn begint alles zurück zugehen. Daher denn billich Christliche Unterthanen erschräcken / traurig und betrübet werden/wann etwann ein Christlicher gottseliger Regent und Ober-Herr verstirbet/und erkennen/ achten und halten es signum iræ divinæ, begegnen auch deßwegen GOtte dem Hærrn/mit warer Buße/ depreciren und bitten üm abwendung der vermerckten Straffe. Denn daß das absterben frommer Christlicher gottseliger Regenten und Ober-Herrn ein Zorn-Zeichen Gottes sey/beweisen Sprüche/als Prov. 28. v. 2. Exempel/als Exod. 1. 2. Reg. 22. des Constantini, &c. und es saget der Poët: Dura ferè exequias illustres fata sequuntur.

GOtt hatte uns auch einen Christlichen gottseligen und hoch-verständigen Junckern-und Herrn gegeben und besche-

ret/

ret/der deñ/ nechst GOtt/ dieses Ampt durch seine Weißheit/ Verstand und Fürsichtigkeit / in den verderblichen Kriegswesen erhalten / gericht und gerechtigkeit geübet / und Kirch und Schulen / fromme Diener und Unterthanen geliebet/beschützet und befördert hat. Nun aber GOtt solchen Christlichen/gottseligen/hochverständigen lieben Herrn/für der Zeit uns genommen / solten und wolten wir nicht auch deßwegen traurig und betrübet seyn ? Nicht zwar sollen wir wie die Scythen, die Haare/ die Ohren/ die Nasen abschneiden/uns verwunden / ritzen oder die Hände durchboren/ (denn das verbeut Gott/Lev. 19. v. 28. Ihr solt kein Mahl üm eines toden willen an euren Leibe machen/ und Paulus saget: 1. Thes. 4. v. 13. wir sollen nicht traurig seyn/wie die Heyden.) Sondern es sol alles alio modo geschehen. Die Haare schneiden wir abe / wann wir uns aller unnötigen üppigen freude itzo enthalten: (denn comam barbamq; alere, war für dem ein Zeichen der freude.) Die Ohren schneiden wir abe/ wenn wir uns nun schämen / daß wir nicht gehorsam gewesen und gehorchet haben: (denn/ die Ohren bedeuten den gehorsam/ daher derer freywilligen Knechte/ in A. T. ihre Ohren durchbohret worden/ zum zeugnüß/ daß sie gehorsam versprochen/ vide Exod. 21. v. 6.) Die Nase schneiden wir abe / wenn wir bedencken / wie offtmahls das gebet der Obrigkeit wir etwan verlachet / und der Obrigkeit schutz nicht erkennet haben/ (denn durch die Nase wird angedeutet subsannatio, irrisio, verspottung und verlachung: Und die Jüden nennen ihren König Spiritum narium suarum, Thren. 4. v. 20. hoc est, à quo tutelam

telam & defensionem, & snb tutelâ & defensione respirationem & refectionem habebant, D. Glass. l. 5. S. Phil. f. 341) Wir verwunden unsre Arme / und durchbohren unsre Hände / wann wir bedencken / daß wir nicht gethan / was uns anbefohlen worden / und nicht gegeben haben / was wir schuldig gewesen. Hierbey sollen wir auch unsre lamenta haben / wir sollen den Trauer-Fall beklagen / und bitterlich weinen / als sey uns groß leid geschehen / Sirach 38. v. 17.

Als König Alexander gestorben gewesen / sind die Philosophi und Weisen zusammen kommen / und haben solch ein lamentum oder neniam gebrachet: O König Alexander, gestern warestu ein regirender Herr über den gantzen Erdkreiß / heute aber bistu dem Tode unterworffen: gestern war dir die gantze Welt zu enge / heute liegstu in einen schmahlen Sarge / gestern stunden üm dich viel starcke und dapffre Helden / itzt mustu in Grabe alleine bleiben: gestern must sich die gantze Welt für dir fürchten / heute fürchtet sich niemand für dir / etc. Dergleichen querelen könten wir nun auch führen / und ad statum externum piè defuncti appliciren. O Herr Stammer! zuvor wart Ihr ein grosser Herr / itzt ligt Ihr dem tode übergeben: Ehe war Euch diß Hauß und Ampt-Rahmlburg / ja viel Häußer und Aempter zu wenig / itzt liegt Ihr in dem engen Sarge: Ehe hettet Ihr Eure Diener und Unterthanen: Itzt habet Ihr niemand in tode / der auff Euch wartet und Euch dienet / etc. Solche und dergleichen klagen könten wir itzo wol führen: Aber wir wollen lieber mit Jeremia und dem Jüdischen Volcke einstimmen / klagen und sagen: Unsre

Hertzens.

Hertzens-Freude hat ein Ende/ unser Reyhen ist in weheklagen/ꝛc. Welche Worte denn auch unser Text seyn/ und zu diesen mahle ferner gehandelt/erkläret und außgeführet/ und auch appliciret werden sollen: Und sol darauß dieses Epitaphium auffgerichtet werden:

STAMMERUS, CORONA CAPITIS NOSTRI
AMOTA EST,
Unsers Häuptes-Cron/ H. Stam̃er/
ist davon!

Der HERR unser GOtt sey uns freundlich/ und fördere das Werck unsrer Hände/ ja das Werck unsrer Hände wollestu fördern/Amen.

Handelung.

Unsrer Hertzen-Freude hat ein Ende/ etc.

IN diesen Text-Worten haben wir zu betrachten/ 1. Status tristissimi Judæorum deplorationem, wie Jeremias und die Jüden ihren hochbetrübten Zustand beklagen: Actûs pœnitentialis à Propheta intimationem, wie der Prophet einen Buß-Actum denen Jüden ankündiget.

Von ersten/ wie Jeremias/ꝛc. Es wird aber der hochbetrübte Zustand derer Jüden beschrieben/ in genere & in specie, ingemein und insonderheit; Ingemein/ **unsrer Hertzens-Freude ist dahin/ und unser Reyhen ist in ein Weheklagen verkehret worden.**

Grab-Seule.

Die alten Theologen machen/ respectu diversitatis objectorum, dreyerley Freude / als 1. gaudium mundi: 2. gaudium gratiæ: 3. gaudium gloriæ: Die Freude der Welt / die Freude der gnaden / und die Freude der ewigen Ehr und Herrligkeit. (Berckelmann disput. 7. de virtut. Decal. §. 18.) Das aber allhier nicht geredet werde / von der Freude der ewigen Ehr und Herrligkeit / verstehet ieder: denn der Prophet klaget und saget: **Unsrer Hertzens-Freude hat ein ende.** Die Freude aber der ewigen Ehr und Herrligkeit / ist eine beständige ewige Freude / Es. 60. v. 15. die da ewig wehret / Tob. 13. v. 12. welche niemand kan wegnehmen / Johan. 16. v. 22. Was anlanget die freude der gnaden / welche nicht ümgehet / mit irrdischer vergänglicher ergetzung oder ergetzlichen dingen: Sondern bestehet in GOtt / in dessen Worte / und in göttlichen Wolthaten / so uns der HERR Christus hat erworben / in Göttlichen Worte uns werden fürgehalten / und mit waren glauben werden ergriffen. Consulationes n. Domini lætificant animas, deine tröstunge Herr ergetzen meine Seele / sagt David Psal. 94. v. 19. das ist / dein Wort / deine wolthaten und deine verheissunge. Was nun sage ich diese Freude anlanget / so kan sie wol mit verstanden werden: Denn die frommen gläubigen Jüden haben sich erfreuet in GOtt / Psal. 9. v. 3. Psal. 110. v. 111. In dem Messia / oder in heil des Herrn / Gen. 49. v. 17. Psal. 9. v. 16. Psal. 13. v. 6. Psal. 21. v. 2. Esa. 25. v. 9. So ist auch eben wol solche Freude unbeständig / sie nimt abe / und höret auch bey vielen gar auff / Matth. 13. v. 20. Marc. 4. v. 15. 16. Luc. 8. v. 13.

und

und mag wol mit vielen Jüden damahls auch auffgehöret gehabt haben. Eigendlich aber wird verstanden das gaudium mundi, die Welt-Freude/dazu mercken/ daß das Wort freude gebrauchet wird/ entweder pro ipsis rebus secundis & prosperis, sive pro ipso bono, cujus caussâ gaudemus: oder aber externo effectu gaudij, wie es also genommen wird/Psal. 126. v. 2. denn wird unser Mund voll lachens und freude seyn/ hoc est læto & secundo sermone, (Berckel. disp. alleg. d. gaudio th. 4. & 7.) Hier wann Jerem. sagt: **Unsrer Hertzens-Freude hat ein Ende**/ verstehet er beydes/ ipsas res secundas & prosperas, s. bonum ipsum propter quod Judæi gaudebant, das ist das gute/ darüber sich die Jüden freueten/ und auch das effectum externum gaudij, das ist/ die eusserliche wirckung der Freude: Denn es folget darauff/ **und unser Reyhen ist in ein Wehklagen verwandelt worden.**

Was aber das objectum oder bonum, das gute/darüber sich die Jüden gefreyet/ das wird nicht angezeiget. Die Schrifft erzehlet/ varia objecta & bona gaudij, viel gutes dinges/ darüber man sich freuet/ als essen und trincken/Deut. 12. v. 17. 18. Psal. 104. v. 15. die Music/Gesang und Seiten-Spiel/ Syr. 40. v. 20. die Erndte/ Esa. 9. v. 3. die Ehe/ Esa. 62. v. 5. die geburth derer Kinder/ Jerm. 20. v. 15. Joh. 16. v. 21. Luc. 1. v. 41. allerley wolergehen/wie von dem Volcke Israel stehet: Et lætatus est populus, super omni bono, quod fecerat Dominus Davidi, Salomoni & populo 2. Par. 7. v. 20. Endlich wird auch verstanden guter Fried

in Lande/und in allen Stande/wie Tob. 14. v. 9. stehet: Alle Könige werden sich freuen über den Fried in Jsrael. Und was sonst die Schrifft für objecta gaudij mundani, (und zwar liciti & concessi, denn die unzimliche Welt-Freude wird verboten/ Syr. 19. v. 5. Prov. 16. v. 15.) mehr erzehlet/ ohne zweiffel aber/ verstehet erzehltes alles der Prophet/ wann er saget: **Die freude unsers Hertzens hat ein ende**/ und wil so viel sagen: Wir sind beraubet aller ergetzligkeit/ mulic und seiten-spiels/ man erndet nicht mehr/ man freyet oder heyrathet nicht mehr/ man helt kein wolleben/ summa/ es ist auß mit allen. Denn GOtt offtmahls die eusserliche freude weg nimpt/ Jerem. 7. v. 34. Cap. 16. v. 9. Er lässet solche freude auffhören/ Esa. 24. v. 11. das sie auch in seinen Hauße nicht mehr gehöret wird/ Joel 1. v. 9. Derowegen wir dabey lernen sollen/ wann GOtt solcherley freude uns gönnet und giebet/ daß wir ihm dafür dancken und also leben/ daß er sie nicht für der zeit von uns nehme/ und in trauren/ und unsren reygen in ein klagen verkehre. Wann es auch also kömpt/ und unsre freude höret auff/ wird verkehret und verwendet/ sollen wir nicht wieder GOtt murren/ sondern gedultig seyn/ und dencken/ daß wir es bey Gott verschuldet/ das auch solche freude an sich unbeständig ist/ und wie es nicht allzeit gut/ wann immerdar die Sonne scheinet/ und schön warm Wetter ist: Sondern es muß auch der Wind zu zeiten wehen/ es muß gewölckicht werden/ und muß regnen/ sol die Erde frucht bringen: Also ist es auch nicht gut/ wann wir immerdar in freude leben/ sondern es muß zu zeiten GOtt der HERR das Wetter verkeh-

verkehren / und die Freude in Leid verwenden. Ein Wasser das der Wind nicht beweget wird stinckend: Also/wañ es ging nach des Fleisches-Muth / in gunst / gesund und grossen gut / würden wir gar bald erkalten/darüm schickt GOtt/ꝛc. Es wil auch GOtt den gerechten nicht ewig in Unruhe lassen/ Psalm. 55. v. 14. Er tödet und macht wieder lebendig / 1. Sam. 1. v. 6. 7. Des Abends lang weret das weinen / aber des Morgens gehet an die freude/Psal. 30. v. 12. GOtt legt eine Last auff / aber er hilfft auch wieder/Psal. 68. v. 20. 21. Die mit thränen seen/sollen mit freuden ernden/Psal. 126. v. 5. 6. Das weiß ich gewiß/ das wer GOtt dienet/ der wird nach der anfechtung getröstet/Tob. 3. v. 21. Solte es auch gleich nicht geschehen in diesen leben / so wissen wir / das ein ander leben / und das in unsren tode alles Creutz/ Elend und Traurigkeit muß auffhören/die Tage unsres Leides müssen ein ende nehmen/Esa. 60. v. 20. Und das dargegen die unauffhörliche / unaußsprechliche Freude wird angehen/ die noch zur Zeit kein sterblich Auge gesehen/Esa. 64 v. 4. 1. Cor. 2. v. 9. Da denn der Herr wird abwischen alle Thränen von unsren Augen/Esa. 25. v. 8. und sol ewige freude über uns seyn/ Esa 61. v. 8. Der tod wird nicht mehr seyn / noch leid / noch geschrey / noch schmertzen / Apoc. 21. v. 4. Kürtzlich / an guten tage/ sey guter dinge/und mit den bösen nim auch vor lieb/denn diesen schaffet GOTT neben jenen / Eccl. 7. v. 15. Wenn dirs wolgehet / so dencke das dirs wieder übel gehen kan/und wenn dirs übel gehet/ so gedencke das dirs wieder wolgehen kan/Sir. 11. v. 27. daß sollen wir also behalten bey der descriptione status Judæorum generali.

Ferner wird auch solcher status beschrieben/insonderheit/ **die Krone unsers Häuptes ist abgefallen**: Da in acht zu nehmen/ das subjectum und prædicatum, wovon geredet wird/und was geredet wird. Das subjectum ist die Crone. Das Wort Crone/ wird in der Schrifft gebrauchet propriè & figuratè: Propriè und eigentlich/ heisset es eine Krone/ die man auff das Haupt setzet. Welcherley Cronen den unterschiedlich ratione materiæ, ratione formæ & ratione finis. 1. Ratione materiæ, oder wann man betrachtet/ worauß etwan diese oder jene Crone gemacht: So werden etliche gemacht auß Golde/etliche auß Silber/etliche von eissen; Wie denn der Röm. Käyser mit dreyen Cronen etwa gekrönet worden/als mit einer güldnen/ wegen des Römischen/ mit einer silbernen/ wegen des deutschen/ und mit einer eissernen/ wegen des Longobardischen Reichs. Ins gemein tragen Käyser und Könige güldene Cronen/ denn wie das Gold dem Silber und andern metallen weit vorgehet: Also gehet ein Käyser und König andern Leuten ratione officij weit vor/ und sind solche Cronen offtmahls hohes gewichtes und werthes gewesen/wie 2. Sam. 12/30. Der König zu Raba hat eine güldene Crone getragen/ eines Centners schwer/ (ohne die Berlen und Edelgestein/) und wird das gold auff 13594. Goldgülden gerechnet (V. Biblia Osiandri,) was es mit dieser Crone für eine beschaffenheit gehabt/ und wie sie der König habe auff den Häupte tragen können/ laß ich ungesaget: Doch ist es nicht ein Centner von hundert/ sondern von 30. Pfunden/ vid. glos. Lutheri in cap. 25. Exod. v. 36.) Sonsten sind

auch

auch Cronen gemacht worden von Bluhmen / von Grasse / von Baum-Zweigen / etc. Wann man dem Marti geopffert / hat man Cronen getragen von Grasse: Wenn man dem Dionysio oder Bacho geopffert / von Myrten-Bäumen: Wann man der Cereri geopffert / von Eichen-Baume oder Eichen-Laube: Wenn man dem Herculi geopffert / von Pappel-Baum oder Pappel-Weiden / (vid. Nat. Com. f. 25.) die victores in olympiacis haben Cronen entpfangen und getragen von wilden Oehl-Bäumen / (vid. Eundem f. 423. 2. Ratione formæ, oder wann man bedencket wie sie geartet gewesen: So sind deren etzliche gewesen / schlecht und niedrig / etliche hoch und erhaben. Der Papst zu Rom trägt eine hohe dreyfache Crone / damit sol angezeiget werden / daß er Macht / Gewalt / und zu Gebieten habe / in Himmel / auff Erden / und unter der Erden. Solche art der Cronen sol auß dem Heidenthum herrühren / wie Herr D. Nic. Hunnius in Apost. Rom. Eccl. f. 537. beweiset. Etliche Cronen sind weit gewesen / etliche enge / wie abermahl beym Natali Comite zu lesen f. 25. 3. Ratione finis, oder wenn man bedencket / warüm die Cronen gemachet / gegeben und getragen worden: So sind etliche gewesen triumphales, die denen Feldt-Obristen / nach dem die den Sieg von öffentlichen Feinden / durch eine öffentliche Feldt-Schlacht erhalten / præsentiret worden. Etliche sind genennet worden ovales, die denen jenigen gegeben worden / die wieder auffrührische Unterthanen oder Knechte / wieder die See- und Strassen-Räuber gesieget / und solche zu gehorsam gebracht haben.

haben. Etliche sind genennet worden / obsidionales, die denen gegeben worden sind / die etwan den Feind von einer Stadt abgetriben/und die belägerten errettet haben. Etliche sind gewesen murales, die denen jenigen gegeben worden / so zu erst in einnehmung einer Stadt die Mauren erstiegen. Also sind etliche genennet worden vallares, und sind denen gegeben worden / die etwan das Lager oder eine Schantze des Feindes / zu erst erstiegen. Navales, sind denen gegeben worden / die auff den Wasser oder See zu erst in des Feindes Schiff gesprungen / und dergleichen mehr. (vid. Zwingeri theatrum, sub titulo, corona.) Dabey zu erachten / was es vor dem für dapffere Gemüther gehabt / die üm einer schlechten und geringen Crone willen Leib und Leben gewaget und in gefahr gesetzet haben / darüber Tigranes Artabani Sohn / sich billich entsetzet hat / und in Griechen-Lande / zu Mardonio gesaget: Papæ! Mardoni, in quorum hominum regionem nos adduxisti, qui non pro divitiis sed pro gloriâ (pro vili coronâ) certant. Also wird nun das Wort Crone / in seinen eigendlichen Verstande gebrauchet. Impropriè, figuratè, in fremden verstande / wird das Wort Crone / anders in profanis & sacris gebrauchet. In sacris, oder in heiliger Schrifft / wird es in solcher art gebrauchet. (1.) Specialissimè, gantz sonderbarer weise / für das Gnaden-Lohn in ewigen Leben / welches wird gegeben werden denen / die den Teuffel / die Welt und ihr eigen Fleisch und Blut überwältiget und überwunden / 1. Cor. 9. v. 25. 2. Tim. 2. v. 5.

cap.

cap. 4. v. 8. Jac. 1. v. 12. 1. Petr. 5. v. 4. Apoc. 2. v. 10. cap. 3. v. 11. (2.) Specialiter, wird es gebrauchet und genommen für ein Königreich/ oder für einen König / wie es gebrauchet wird/ Pſ. 21. v. 4. Pſal. 89. v. 40. Eſa. 28. v. 1. Ezech. 21. v. 26. Oſe. 5. v. 5. Cap. 7. v. 10 und etwan an dergleichen mehr. (3.) In genere und ingemein wirds gebrauchet / für iewedere Zierath / Schmuck und Nutz / als Pſalm. 89. v. 40. Prov. 4. v. 9. Cap. 12. v. 4. Cap. 14. v. 18. und 24. Cap. 16. v. 31. Cap. 17. v. 6. etc. Daher kompts nun / das die interpretes in erklärung unſers Texts ſo variiren. Etliche verſtehen durch die Crone / coronam gaudij, weren alſo dieſe Worte / die Cron unſres Häupts / etc / eine Poëtiſche fernere beſchreibung/ der allbereit geführten klage / **unſres Hertzens-Freude iſt dahin / etc.** Etliche verſtehen coronam honoris, decoris, eminentiæ: weil eine Crone eine ſonderliche Zierath iſt / das es alſo viel heiſſe / als / das alle Ehre und Herrligkeit / Schmuck und Preiß hinweg / wie eben der Prophet Jeremias in Thren. cap. 1. v. 6. ſaget: Es iſt von der Tochter Zion aller Schmuck dahin / und Cap. 2. v. 1. Der HERR hat die Herrligkeit Iſrael von Himmel auff die Erden geworffen: Und Job führet dergleichen rede / Cap. 19. v. 9. Der HERR hat mir meine Ehre außgezogen / und die Crone von meinen Häupte genommen. Etliche aber verſtehen das Regiment / oder in ſpecie, den König / als wolte alſo Jeremias anzeigen / daß ſie ihren König und Herrn verlohren: Da wiederüm etzliche verſtehen den Joſiam / der in Streite üm-

te ümkommen : Etzliche verstehen den Zedechiam / der gefangen worden. Wiewol aber alle erzehlete meinunge bestehen können / so scheinet doch die letzte die beste / und wird recht durch das Symbolum coronæ, der König / (und consequenter, eine iedere Obrigkeit / eines Reichs / Landes / etc.) verstanden. Denn gleich wie eine Crone über dem Häupte ist / dasselbige ümbgiebet und schmücket : Also hat auch GOtt der HERR die Könige und Obrigkeit fürgesetzet / die ümgeben oder beschützen ihre Unterthanen / und sind derer Unterthanen Schmuck und Ehre.

Haben demnach dabey zu mercken / welches doch eines Reichs / eines Landes / eines Ampts / etc. höchster Ornat, Zierath und Crone sey : Und wiewol billich ein Reich / ein Land / ein Ampt / etc. GOtte dem HErren dancket / wenn er gibt gute und gesunde Lufft / gedeyen in Nahrung / Handel und Wandel / guten und beständigen Frieden / etc. Welches denn freylich eine schöne Crone ist ; Und wann etwan die Lufft wird vergifftet / die Nahrung verschwindet / Handel und Wandel träget nichts ein / es entstehet auch etwan Krieg und Ungemach / man wol mag sagen : **Die Crone unsres Häupts ist abgefallen :** Jedoch ist das fürnemlich die rechte Crone / wenn nebst dem erkändnüß GOttes und Christi / nebst dem exercitio veræ & puræ religionis, GOTT einem Reiche / einem Lande / etc. einen Gottfürchtigen / Christlichen Käyser / König / Fürsten / Herrn oder Obrigkeit bescheret und giebet.

Wie solch eine Crone in Egypten war Joseph/im Reiche Israel David/ Salomon/ Ezechias/ Josias: Wie auch solche Cronen wahren Constantinus Magn. Carolus Magn. die Ottones, &c. Und etwan noch heutiges Tages dergleichen Häupter/ Fürsten/ Herrn/ Regenten. Daher/wann man etwan von der Herrligkeit derer Reiche/ Länder und Leute glückseligkeit wil reden: So muß man so eben nicht auff die gute constitution der Lufft / auff die Nahrung / Handel und Wandel/ꝛc. sehen: Sondern auff das Häupt und Regenten / und wo / wie gedacht/ein Gottfürchtiger Christlicher Regent und Obrigkeit/ da mag man sagen: Wol dem Volck / dem es also gehet/ Psal. 144. v. 12. Wie denn eben deßwegen solchen Regenten und Obrigkeiten in GOttes-Worte herrliche Ehren-Titul gegeben werden / das man sie ja sol lernen hoch und groß halten. Es werden zwar solche Titul ingemein denen Regenten und Obrigkeiten gegeben: Aber sie komen eigendlichen denen gottfürchtigen und frommen zu. Als daß sie genennet werden/ Götter/ Exod. 22. v. 28. Psal. 82. v. 1. Herren Gen. 45. v. 8. Esa. 22. v. 18. Herrscher und Regenten/ 1. Reg. 4. v. 21. 2. Par. 7. v. 18. Patres oder Väter/ Ger. 41. v. 43. Schilder/ Psal. 47. v. 10. Ose. 4. v. 18. gründe der Erden/ Psal. 82. v. 5. Esa. 40. v. 21. Berge Mich. 6. v. 2. Psal. 30. v. 8. ꝛc. (vid. Dn. D. Gerh. tom. 6. de Mag. f. 631. &c.) Bißher / de subjecto propositionis, oder von der Crone / da denn nicht zu übergehen / das dazu gesetzet wird/ die Crone unsres Häuptes / und demnach so viel ist/ als der König unsres Reichs ist dahin: Denn offtmahl in der Schrifft das Wort

Haupt/ein Reich bedeutet. Wenn absolutè stünde/ corona capitis, so könte es indefinitè erkläret werden/corona præstantissima, als diese art zu reden zufinden ist/ Exod. 30. v. 23. Deut. 33. v. 15. Psal. 115. v. 5. ꝛc. So stehet aber Roschenu, derowegen ist jene erklärung besser. Das prædicatum, das ist/ abgefallen/ die Crone ist abgefallen. Das Hebræische Wort/ hat auch seine unterschiedliche bedeutung. Zuvor ist gedacht worden / das durch die Crone des Häuptes verstanden werde/entweder der König Josias / der in Streite ümbkommen ist/oder aber Zedechias/der gefangen weg geführet worden ist. Verstehet man nun jenen / den Josiam / so heisset das Wort Náphal, so viel als prostratus est, er ist nieder geschlagen / er ist ümkommen: Verstehet man aber den Zedechiam / so heisset das Wort so viel / als contemtus factus, abjectus est, als es gebrauchet wird/ Esther. 6. v. 13. und were also die meinung/ Rex regni nostri contemtus & abjectus est factus, denn er als ein gefangner mit andern dahin ist geführet worden / und hat grosse schmach und elend ausstehen und leiden müssen.

Sehen dabey / das die Cronen oder grosse Herren / in grosser gefahr / und weil sie hoch erhaben / auch sehr gefährlich wieder fallen/und von GOtt ernstlich gestraffet werden / wo sie nicht in der furcht GOttes leben/ Sa. 6. v. 7. Josias versündigte sich / zog wieder GOttes warnung mit dem König von Assyrien/wieder Necho König auß Egypten/wurde in Streit geschossen / daß er des todes seyn muste/ 2. Par. 32. v. 24. Zedechias war weder GOtte noch Menschen getreu/ darüm wurde er

de er gefangen weg geführet / und der König ließ seine Kinder für seinen Augen erwürgen / und ihm die Aagen außstechen / 2. Par. 36. Jerem. 52. Darüm hohe Häupter / Käyser / Könige / Fürsten / Herren und Regenten / wol sich in acht zu nehmen und zu zusehen / daß sie in der furcht des HErrn leben. Quò quis majorem in Rep. dignitatis gradum adeptus est, eò Deum colat submissius, saget etwan ein Alter Scribent Agapetus.

Nun das sey von ersten Stücke / nemlich / de status tristissimi Judæorum, à Prophetâ factâ deploratione, nemlich / **unsres Hertzens-Freude ist dahin / unser Reyhen ist in ein Trauren verwandelt / etc.** das ist / es ist üm uns geschehen / alles gute ist weg / unsres Reiches-König / Schmuck und Zierath ist dahin / es ist in gantzen Reiche ein hochbetrübter trauriger Zustand / etc.

Das andre Stück unsres Texts / ist actus pœnitentialis intimatio, wie der Prophet alle und iedere ermahnet zur waren buße / und lehret / wie sie sich bey ihrer buße verhalten sollen / nemlich sie sollen sagen uñ klagen / **O wehe das wir / &c.** (verba textus.) Sonsten begreiffet die ware Buße zwey Stück / contritionem & fidem, das ist reu und glauben / wiewol nun hier des glaubens nicht gedacht wird / so wird er doch præsupponiret, und mit eingeschlossen: Denn die Propheten in allen auff den Messiam gesehen haben. Und zwar so wil der Prophet / daß sich die Jüden sollen bußfertig erweisen / 1. culpam confitendo, wenn er spricht: **O wehe das wir / &c.** Damit er lehret / daß sie fein apertè, und rund auß be-

kennen sollen/ daß sie es verschuldet und verdienet haben. Daraus denn folget/ das es GOtte dem Hærrn recht wol gefalle/ wann man sein rein außbeichtet/ und gleich zu bekennet/ das man gesündiget habe/ auff das GOtt in allen recht behalte/ Psal. 51. v. 6. Daher sind die Vermahnunge/ die uns dazu reitzen/ die Exempel derer heiligen GOttes/ die uns darinnen vorgegangen: So wird auch angezeiget die gefahr/ die darauff stehet/ wenn wirs nicht thun/ und denn auch dargegen der nutz und guthat/ die wir davon haben/ wenn wirs thun. Die vermahnunge sind vielfältig: Denn alle Sprüche/ in welchen wir zur Buße werden vermahnet/ die vermahnen uns auch zur erkändnüß und bekändnüß der Sünden/ derer Sprüche denn/ das Alte und Neue Testament voll sind. (vid. Dn. D. Gerhard. Scholam piet. l. 2. f. 136. Und weil keine rechtschaffne bekändnüß geschehen kan/ es gehe deñ die erkändnüß vor/ also ist wegen der erkändnüß der Sünden/ sonderlich zu mercken/ der Spruch Jerem. 3. v. 13. Erkeñe deine Missethat/ daß du wieder den Hærrn deinen GOtt gesündiget hast. Die bekändnüß der Sünden erfordert GOtt von allen bußfärtigen/ Num. 5. v. 7. und verheischet/ daß er denen so in warer bußfärtigkeit ihre Sünde bekennen/ solche vergeben wolle/ Prov. 28. v. 13. 1. Joh. 1. v. 9.

Die Exempel sind billich zu bedencken. Denn was grosse heilige Leute gethan haben/ das wird ja andern nicht eine Schande seyn: Als 2. Par. 30. stehet/ die Priester bekanden ihre Sünde/ (die Priester gehen billich vor an) Neh. 9. v. 2. die Kinder Jsrael bekanten ihre Sünde/ und ihrer Väter missethat/ Psal. 32. v. 5. saget der König David/ darüm

beken-

bekenne ich dir/ꝛc. die Zuhörer Johannis bekanten ihre Sünde/Matth. 3. v. 6. Marc. 1. v. 5. Was anlanget die gefahr / unb dargegen den nutz/die man hat/so lehret uns solches König David/Psal. 32. v. 3. 4 5. Da ichs wolte verschweigen/etc. von der gefahr die darauff stestet/saget er: Meine Gebeine verschmachteten/ꝛc. Gleich wie ein innerliches geschwär / wenn es nicht eröffnet wird / wütet nnd tobet/das der Mensch darüber verdorret und verdürbet: Also auch/wenn die Sünde wird verhalten/verschwiegen und nicht bekennet/ da machen sie dem Menschen innerlich/ und in Hertzen so angst und bange/ daß er nicht weiß zu bleiben/er verlieret seine gestalt und farbe. Gleich wie eine grosse Last dem Menschen niederdrucket: Also die Hände GOttes/das ist die angst des Hertzens und Gewissens/ wegen der Sünden / drücket den Menschen nieder/ sie zermalmen ihm seine Gebeine/Esa. 38. v. 13. das kein friede in denselbigen/Psal. 38. v. 4. Von dem nutzen aber / den man davon hat / wenn man seine Sünde bekennet/saget David: Ich sprach / ich wil dem Hærrn meine übertretung bekennen / da vergabestu/ꝛc. Womit überein kompt/ was König Salomon saget/Prov. 28. v. 13. Es ist aber solch bekändnüß der Sünden / entweder der gantzen Kirchen / wie Nehem. 9. v. 1. die Kinder Israel zusamen kamen/ und bekanten ihre Sünde/etc. wie auch die Niniviter theten / Jonæ 3. v. 8. Oder aber es bekennet einer seine Sünde / absonderlich / welches denn auff dreyerley weise geschicht / also (1.) gegen GOtt / wie David Psal. 51. v. 6. (welches denn wieder privatim und absonderlich / oder publicè und öffentlich geschicht.) (2.) gegen den

Beicht-

Beicht-Vater/wie David dem Propheten Nathan beichtete/ 2. Sam. 12. v. 13. Wie auch viel Leute zu Johanne kamen/ und bekanten ihre Sünden/ Matth. 3. v. 6. (3.) gegen den Nechsten/ wie dazu vermahnet Jacob. 5. v. 6. (vid. Dn. D. Gerh. de justific. f. 770.) Wann nun Jeremias in unsren Text befiehlet/ daß die Jüden sollen ihre Sünde erkennen und sagen: **O wehe/ daß wir gesündiget haben**; Wil er/ das wie ingemein/ also ieder insonderheit GOtte privatim und publicè, dem Ministerio, und auch dem Nechsten sol beichten/klagen und sagen: Ach/ ich/ du der/ wir/ ihr/ sie/ haben gesündiget/ und damit verdienet/ das GOtt uns so hart gestraffet hat. Und solche confessiones und Beichten werden nun auch noch von uns erfordert/ besonders in publicis calamitatibus, oder in gemeiner noth und gefahr.

Zum andern/ wil der Prophet/ das die Jüden sich sollen bußfärtig erweisen/ pœnam tanquam justam approbando, daß sie GOttes straffe als gerecht erkennen. Und sol geschehen nicht nur operrè heimlich: Sondern auch apertè öffentlich. Heimlich lehret die Jüden er solches thun/ wenn er sagt: **O wehe/ daß wir so gesündiget haben.** Denn in dem er sie also lehret ihre Sünde erkennen und bekennen/ lehret er sie zugleich mit die straffe billigen. Denn auff die Sünde folget billich die straffe: Weil denn nun die Jüden gesündiget/ so bekennen sie auch zugleich mit/ daß billich sie GOtt also gestraffet/ und sie solche straffe gar wol verdienet haben. Das Wörtlein/ Wehe/ (Oï, vel Hui, οὐαὶ, væ!) das ist particula 1. comminantis & prædicentis, als Esai. 1. v. 4. Matth.

Matth. 11. v. 21. cap. 23. v. 33. 2. imprecantis, als Num. 21. v. 29. 3. dolentis & deplorantis, als Esa. 6. v. 5. Jer. 24. v. 18. Matth. 26. v. 24. Marci 4. v. 21. (Dn. D. Gerh. Harm. Evang. cap. 158. p. 2. f. 98.) Hier wirds in letzten verstande gebrauchet/ also: darüm/ daß wir gesündiget/ ist uns so wehe/ und kömpt dieses grosse unglück und übel über uns/ O daß wir gesündiget haben. Offentlich/ lehret der Prophet die Jüden/ GOttes straffe als gerecht und wolverdienet/ billichen/ wenn er ihnen also vorbetet: **Darüm ist auch unser Hertze so betrübet/ und unsre Augen sind finster** worden. Gleich wie die Freude in dem Hertzen entspringet: also auch die Traurigkeit. Denn/ wenn dem Menschen von aussen etwas gutes zustosset/ so thut sich das Hertze darüber auff/ und die lebendigen Geister begeben sich herauß/ daß sie das eusserliche gute mögen ergreiffen: Also dargegen/ wenn dem Menschen von aussen etwas böses und wiederwertiges zustösset/ da ziehet sich das Hertze ein und zusamen/ nnd beschleist die lebendigen geister/ daher der Mensch grosse angst und wehe/ an Hertzen empfindet/ wird melancholisch/ betrübt uñ traurig/ (vid. Magiri Physic. l. 6. c. 16. f. 609.) Daher saget nun der Prophet recht/ **darümb ist auch unser Hertz betrübet.** Ferner/ wenn der Prophete saget/ **und unsre Augen sind dunckel worden/** so muß das nicht verstanden werden/ de ipsâ caligine oculorum, das warhafftig ihnen die leiblichen Augen und das Gesicht were vergangen/ oder ihnen abgeleget hette/ (wie zwar wol auch bey grossen Unglücke es geschicht/ das einem hören und sehen vergehet.)

Son-

Sondern gleich wie in der Schrifft/ durch das Wort Liecht/ wird verstanden Freude und Glückseligkeit: Also wird dargegen durch Finsternüß angedeutet grosse Noth / Furcht/ schräcken und alles unglück / creutz und elende/ (vid. Glass. l. 5. Phil. Sacræ. f. 232.) Und diesen nach/wenn der Prophet saget: **Und unsre Augen sind finster worden**/ zeiget er damit an/daß sie in so groß Unglück/ Noth und Elende gerathen/das derwegen caligo quædam menti & judicio obducta, ut consilij inopes exitum videre seu reperire nequiverint: Sie haben für angst nicht gewust/ was sie thun sollen / wo sie auß oder ein gesolt / wie gedachter massen die Worte des Propheten Herr D. Glasius erkläret / l. cit. f. 340. Und da sehen wir nun/was die Sünde sey und wircke/ nemlich alles Unglück/ Elend / Traurigkeit und schwermuth. Die Sünde machet das GOtt mit uns zürnet / denn stehet Gen. 6. v. 6. das es GOtt gereuet / daß er dem Menschen geschaffen/ confer. Os. 14. v. 1. Paulus nennet uns deßwegen / filios iræ, Kinder des Zorns/Eph. 2. v. 3. die Sünde machet/ das der Teuffel und Todt gewalt über uns hat/ seine Tyranney an uns zu üben / wie solches daher zu sehen / das GOtt zu unsren ersten Eltern saget: Welches Tages ihr von verbothenen Baume essen werdet / sollet ihr des todes sterben / morte moriemini, Gen. 2. v. 17. und Paulus saget Röm. 16. v. 23. Der Todt ist der Sünden-sold: Da denn an beyden Orthen nicht nur verstanden wird mors corpóralis & temporanea, sondern auch fürnemlich Spiritualis & æterna. Die Sünde verursachet und machet das GOtt uns straffet mit allerley unglück/

glück/als Krieg/ Blutvergiessen/ theurer Zeit/ und hungers-Noth/ Pestilentz/ Armut / Kranckheit/ Verfolgung/ꝛc. das alles rühret und kömmet von der Sünden her. Wann demnach uns was wiederwärtiges überfält / sollen wir nicht darwieder / sondern über unsre Sünde murren / wie Jeremias lehret Thr. 3. v. 37. 38. wer darff sagen / das solches geschehe ohne des HErrn willen / und das weder böses noch gutes komme auß dem Munde des allerhöchsten/ wie murren den die Leute in leben also? Ein ieglicher murre über seine Sünde / wie denn allhier Jeremias thut: **O wehe / daß wir gesündiget haben!** Und Daniel cap. 9. v. 10. 11. spricht / saget und klaget: Wir sind abtrünnig worden / und gehorchen nicht der Stimme des HErren unsres GOttes/ daß wir gewandelt hetten in seinem gesetze / sondern das gantze Israel übertrat dein gesetze/ und wichen abe / daß sie deiner Stimme nicht gehorchetten / daher trifft uns nun der Fluch/ꝛc. und v. 14. Darüm ist der HERR auch wacker gewesen mit diesen Unglück/ꝛc. und also singet die Christliche Kirche: Die straff wir wolverdienet haben/ es muß bekenn ein iederman/ꝛc. Ja wenn GOtt solte und wolte mit uns nach unsren Sünden verfahren/ so were kein Unglück in dieser Welt groß gnung zur straffe / es müste uns der gerechte GOtt stracks alle mit einander ewig verdammen: Das nun aber GOtt das nicht thut/ sondern nur zeitlich straffet / auch noch die zeitliche straffe lindert und mindert / endet und wendet / daß wir sie ertragen können / das sollen wir für gnade erkennen / GOtt rühmen und dafür dancken / wie denn König David uns vorgehet Psal. 103. v. 8. 9. 10. Barmher-

 hig/

tzig/ gnädig ist der Hærr / gedultig und von grosser güte: Er wird nicht immerdar hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsren Sünden/ ꝛc. Welches denn überein stimmt und kömt / mit dem/ was GOtt saget/ Jerem. 46. v. 28. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob / denn ich bin bey dir / mit allen Heiden / dahin ich dich verstossen habe / wil ichs ein ende machen / aber mit dir wil ichs nicht ein ende machen / sondern ich wil dich züchtigen mit massen / auff daß du nicht ungestraffet bleibest. Item/ es kömt überein mit dem/ was GOtt saget/ Ose. 11. v. 9. Was sol ich auß dir machen Ephraim/ ꝛc. Als wolte der Hærr sagen: Wenn die Menschen anfahen zu zörnen/ so können sie nicht wieder auffhören/ biß sie sich gerechnet / ich aber bin nicht also gesinnet / wie etwan über die Prophetische Worte Strigel. in Psal. 103. f. 463. commentiret.

Nun zum letzten wil der Prophet/ das die Jüden sich solen bußfärtig erweisen/ vitam meliorando, daß sie sich auch bessern sollen/ denn wenn er saget: **O wehe/ daß wir so gesündiget haben/** so bestelet er zweyerley / 1. Malorum odium, als wolt er sagen: Weßwegen wir so hart gestraffet werden / dafür sollen wir uns nach dem hüten. Wegen der Sünden sind wir so gestraffet worden: Darüm sollen wir uns hinfüro für Sünden hüten. Zum 2. boni studium, welches denn auß dem ersten folget / wofür wir uns sollen hüten / dessen gegentheil sollen wir thun/ wir sollen uns aber hüten für Sünde/ Ergò, sollen wir dargegen gutes thun. Lernen demnach / daß wir uns auff die züchtigung und straffe GOttes sollen bessern.

sern. O das sind ungerathene böse Kinder / die sich auff die züchtigung nicht bessern / sondern noch böser werden: Also sind das nicht GOttes / sondern des Teuffels Kinder / die sich nicht bessern auff GOttes straffe / sondern ihre Hertzen verhärten / böser werden / und gleich GOtte zu trotze ie mehr und mehr sündigen. Solch ein gottloses Kind war Pharao / GOTT suchte ihn mit allerley schweren Straffen und Plagen / aber er ward ie mehr und mehr verhärtet in seiner boßheit / wie zu lesen à cap. 5. usq; ad 12. Exod. So müssen wir aber nicht thun: Sondern wir müssen von bösen gottlosen wesen ablassen / und dargegen gutes thun. Denn das ist GOttes klarer wille und befehl / wie zu sehen ex Psal. 37. v. 27. Last ab von bösen / und thut gutes / Esa. 1. v. 16. Waschet und reiniget euch / und thut weg das böse von meinen Augen / lasset ab von bösen und thut gutes / trachtet nacht recht / Ezech. 18. v. 21. Wo sich der gottlose bekehret von allen seinen Sünden / die er gethan hat / und hält alle meine rechte / und thut recht und wol / so sol er leben und nicht sterben. Und das theten die bußfärtigen Niniviter. Daher stehet Jonæ 3. v. 10. Und GOtt sahe die Wercke der Niniviter / daß sie sich bekehreten / und abliessen von ihren bösen wesen. Und daher saget etwan der alte Kirchen-Lehrer Ignatius: Quomodo peccatores pœnitentiam agent? utrum perseverantes in iisdem peccatis? an è contrario magnam commutationem & transgressionem prioris conversationis accipientes? das auff unser deutsch etwan lautet: Wie sol man buße thun / sol man in Sünden verharren und fort fahren / oder sol man vielmehr von alten

bösen wandel abstehen / und denselbigen verendern? Es ist ja zwar die Nova obedientia, oder der neue gehorsam / nicht ein wesendlich Stücke warer Buße / gleichwol aber ist es necessarium consequens, und muß nothwendig folgen / so gar das die Buße keine Buße / wo nicht solche bekehrung und besserung erfolget: Daher der alte Lehrer Tertullianus etwan sol sagen: Ubi emendatio nulla, ibi pœnitentia necessariò vana, quia caret fructu suo, das ist / wo keine besserung folget / da ist nothwendig die Buße falsch / denn es mangelt an der Frucht derselbigen. Und das were nun auch das andere Stücke / nemlich actus pœnitentialis Prophetica intimatio.

APPLICATIO.

Wie nun aber Jeremias und die Jüden klagten und sagten: **Unsrer Hertzens-Freude hat ein Ende / und unser Reyhen / etc.** (verba textus) Also mögen wir nun auch klagen und sagen. Denn nach dem GOtt der HERR / nach seinen allein gerechten und allzeit guten Willen / den **Weiland / Hochwürdigen / Hoch-Edel-Gebornen / Gestrengen und Mannvesten Herrn Hans-Heinrich Stammern / etc.** (T. T.) duch den Todt von hier und dieser Welt hinweg genommen / also hat nun auch unsres Hertzens-Freude ein ende / und unser Reyhen ist in ein Wehklagen verkehret worden. Es hat sich wollen ansehen lassen / als das damit alles gute solte und wolte auffhören / und haben fromme Unterthanen sich billich aller übriger Welt-Freude enthalten / und ihr thun eingezogen / damit ihre schuldige condolentz,

lentz, zuerweisen. Die Crone unsres Häupts ist dahin! Wol ist unser seliger Herr Obr. Leutn. eine Crone gewesen. Eine Crone des Adelichen geschlechtes / als der auß Uhralten Adelichen geschlechte ist entsprungen / und wie Er von Kindheit auff ist Adelich erzogen worden: Also hat Er hernach in Adelichen Tugenden sich geübet / und in Krieg und Friedens-Zeit / sich Adelich verhalten / denn Er wol gewust das es heisset: Virtute decet, non sanguine niti. Er ist einer unter denen hunderten gewesen / und zwar gewiß nicht der geringste und letzte / von welchen Aristoteles saget: Nobilitas & virtus in paucis reperitur. Cum non sint ullibi veri Nobiles & virtuosi centum, das ist / es wird der rechte Adel und Tugend bey wenigen gefunden / denn kaum rechtschaffene Edel-Leute hundert sind.

Er war eine Crone derer herrlichen Stiffter Naumburg / und des Ertz-Stifftes Magdeburg / Chytræus (in prooëmio metropolis) definiret solche Stiffter / dz es seyn: Collegia Doctorum, custodum & interpretum Canonis Sacræ Scripturæ. Welche definitio zwar nimis angusta, drücket aber derer Herren Canonicorum Ihr Ampt klärlich auß. Sonsten werden sie definiret: Societates à Principibus N. T. devotione & intentione laudabili institutæ ac fundatæ, ut essent plantaria & quasi promtuaria, ex quibus viri eruditi depromi & sumi possent, qui vel Ecclesiæ vel Reipublicæ operam navarent utilem ac necessariam, (vid. Himm. de nat. ac constitutione Canonic. & Canonic.) Es haben aber die hochlöbliche Christliche Käyser / Carolus Magn. und Otto Mag.

geordnet/das in denen hohen Stifftern/bevorauß/denen Ertz-Bischofflichen/Edele Leute und Herren solten seyn/das also/das Ministerium Ecclesiasticum, durch sie ein grösser ansehen gewönne/ weßwegen sie auch Reverendissimi Hoch-Ehrw. genennet werden; Item/das auch andere von Adel/in hoffnung der beförderung/zu einem Canonicat, desto mehr lust zum studio pietatis bekommen/ und dem Ministerio gewogner würden: Sie auch mit ihrer autorität und ansehen/die Leute in gehorsam gegen die Kirche und das Ministerium brechten und erhielten. Solch ein gelehrter/gottfürchtiger/autoritätischer und ansehenlicher Hoch-Ehrwürdiger Canonicus, ist nun der selige Herr Stammer auch gewesen.

Er war auch eine Crone seiner Unterthanen. Wie oben gedacht/so wird ein Regent oder Obrigkeit eine Crone genant/ 1. Gleich wie eine Crone/einen sein Häupt ümgiebet und helt: Also leistet auch eine Obrigkeit ihren Unterthanen schutz und schirm. Das hat nun unser seliger Herr Stammer auch gethan/ wie denn alle fromme Unterthanen bekennen werden. Ja/so wir nicht reden und es bekennen wollen/ werdens die Dörffer thun: Denn da in den Kriegs-wesen alles üm uns herum verwüstet/ist doch hiessiges Ampt ziemlich in esse conserviret worden. 2. Wie eine Crone den schmücket und zieret der sie träget: Also schmücket und zieret eine rechtschaffene Obrigkeit/ ein rechtschaffener Regent die Unterthanen; Sie haben solcher ihrer Obrigkeit ehr und ruhm. Das haben wir in warheit auch gehabt/an unsren seligen Herrn Ober-Leutn. Man hat sich wol rühmen dürffen und sagen/ das man unter Ihm gesessen/und wo man sich auch dessen gerühmet/und auff

Ihm

Ihn sich beruffen / da hat man gunst und beförderung gehabt. Solte und wolte es auch noth seyn / so wolte ich gar leichte weitläufftig darthun und beweisen / das alle und iede requisita eines rechtschaffenen gottseligen Christlichen Regenten / sich ziemlich an Ihn ereignet haben. Eine Obrigkeit muß sehen auff GOtt / und muß gottfürchtig und fromm seyn. Unser Herr Obr. Leutn. ist wol ein rechtes gottfürchtiges und frommes Hertze gewesen / wie Er denn solches erwiesen / mit seinem andächtigen täglichen Gebet / mit seinen fleissigen Kirchengehen / mit beförderung des Ministerij und des Gottes-dienstes / würde auch solches erst recht gethan haben / wann ihm GOtt das leben gefristet hette / wie er deñ etlichmahl gesaget: Wann Er mit GOttes hülffe seine Sachen zum stande gebracht / als denn wüste er wol / was er an Kirchen und Schulen thun wolte. Eine Obrigkeit muß auff sich sehen / und sich gebührlich verhalten / besonders nüchtern / mässig / züchtig und großmütig seyn. Diß ist in warheit der H. Obr. Leutn. auch gewesen / Er ist aller vollerey und unzucht feind gewesen / Er hatte einen vesten Muth / den nicht leicht ein Wind der Wiederwertigkeit feige machte. Eine Obrigkeit muß sich auch gebührlich zu halten wissen gegen die ihrigen / Eltern / Weib / Kinder / Verwande / Bekande / Beampte und Diener. Das hat der Herr Obr. Leutn. sel. auch gethan: Er hat sie geliebet und geehret / aber doch nicht etwan einiges willen / was unverantwortliches geschehen lassen. Eine Obrigkeit muß auch sehen auff ihre Benachtbarten / und ihres gleichen Obrigkeit / und sich mit ihnen friedlich vergleichen: Dieses kan man nun in warheit

heit von Herrn Obr. Leutn. auch sagen: Denn Er gerne gute Nachtbahrschafft gehalten / hat keinem eingegriffen / noch etwan über iemand / seines gleichen / sich übernommen. Ein Obrigkeit muß sich auch gebührlich erweisen gegen die Unterthanen / sie lieben / schützen / befördern / und ihnen behülfflich seyn; Das ist nun hier auch geschehen. Daher recht und billich der Herr Obr. Leutnant seliger / als eine Crone derer Obrigk. mag gerühmet werden. Aber / ach leider! Diese unsre schöne Crone / die Crone der Adelichen geschlechter / die Crone der herrlichen Dömer und Stiffter / die Ampt und Unterthanen Crone / die ist nun dahin / sie ist in tod verfallen / sie ist nun auß unsren Augen weg. Oben ist gedacht worden / das es eine straffe der Sünden / wenn GOtt solche hohe Häupter / herrliche und nützliche Regenten und Leute hinweg nimpt. Weil nun GOtt uns unsre Crone genommen / so ist es gewiß / daß wir bey dem gerechten GOtte / mit unsren Sünden verschuldet haben / ich wil und kan es zwar nicht sagen / wie es in specie, von einem oder den andern theile geschehen: Aber es sollen alle und iede in sich schlagen / und sich selber examiniren, und sie werdens wol bekennen und bereuen / sagen und klagen mit unsren Propheten / **O wehe / daß wir gesündiget haben / darüm / ist auch unser Hertze betrübet / und unsre Augen sind dunckel worden.** Sollen auch frömmer dabey werden / daß uns GOtt nicht ein härteres erweise / wie denn solche fälle / wo nicht buße erfolget / grosse straffen nach sich führen.

Beschluß

Beschluß.

Dieses hat also uns unser Text zu bedencken gegeben / welcher in zweyen Stücken ist abgehandelt worden. Das erste ist gewesen / Status tristissimi Judæorum Prophetica deploratio: Das andere / actus pœnitentialis Prophetica intimatio. Darauß deñ ferner dieses Epitaphium und Grab-Seule / unsren seligen verstorbenen Herr Obr. Leutn. ist auffgerichtet worden.

STAMMERUS, CORONA CAPITIS NOSTRI AMOTA EST,

Unsers Häuptes-Cron /
Herr Stamer ist davon.

Sagen danck / GOtt dem Hærrn für angehörtes Wort / und wollen darauff also beichten und beten:

O Allmächtiger GOtt Schöpffer Himmels und der Erden / in dessen Hand das Regiment und alle Herrschafft ist / und der du / wenn du wilst / weise Regenten und Herren giebest / auch wieder nimst / wenn du wilst / du hast uns einen weisen und verständigen Regenten uñ Herrn gegeben / der / wie eine Crone das Haupt ümgibt und helt / und dasselbige schmücket und zieret / also auch uns hat ümgeben und beschützet / dessen wir Ehre und Ruhm / Freude und Wonne gehabt. Aber solche Ehren-Crone ist nun dahin. Du hast O gerechter GOtt / üm unserer Sünde willen / solche Crone / durch den Todt weggenommen. O wehe / daß wir gesündiget / und mit unsren schweren Sünden / solches verschuldet und ver-

dienet haben. Ach HERR du grosser GOtt / der du bund und gnade helst / denen die dich lieben / und deine gebot halten / wir haben gesündiget / ꝛc. und Dan. 9. v. 5. darüm hastu unser nicht verschonet / sondern diesen verlust der Ehren Crone über uns kommen lassen / damit unsres Hertzens-Freude ein ende genommen / und unser Reyhen in ein Wehklagen verkehret worden / und daher ist nun unser Hertze betrübet / und unsre Augen sind finster worden. Siehe / lieber GOtt / wir erkennen und bekennen unsre Sünde / und sind uns solche alle leid / als damit wir dich erzürnet / und diese und andere Straffe verdienet haben. Weil du aber gnädig und barmhertzig bist / und nicht mit uns handelst nach unsren Sünden / noch vergültest / wie wir verdienet haben / Psal. 103. v. 10. Als bitten wir üm gnade / daß du uns nicht gar auffreibest / sondern nach dem du uns gedemütiget hast / uns wieder auß dem Staube erhöhest / nach dem du uns geschlagen / nun wieder heilest / nach dem du uns verwundet / uns wieder verbindest / nach dem du uns betrübet / auch wieder erfreuest und tröstest. Verleihe uns auch rechtschaffene ware buße / bekehrung und besserung / ohne welche wir uns keiner gnade bey dir zu versehen haben. Ach HERR bekehre du uns / so werden wir bekehret / Jerm. 31. v. 18. Wir sind nicht tüchtig / etc. 2. Cor. 3. v. 5. Erhalte O getreuer GOtt / uns / Ihre Hoch-Adel. Tugend / die Frau Wittbe / Ihre Jungen Junckern / und noch übrigen Adelichen Jungfreulein bey guter gesundheit und langen leben. Sprich Ihnen durch deinen heiligen Geist / kräfftigen trost / in Ihre hochbetrübte Hertzen / daß Sie deinen Väterlichen willen erkennen / und sich gehorsamlich

samlich demselbigen unterwerffen. Gib gnade/daß die gedachten Wol-Adelichen Kinder beyderseits / in deiner und deines lieben Sohnes Jæsu Christi waren erkändnüß / warer furcht und allen Christlichen / Adelichen Tugenden / zu deines Namens ehre / und dieses Amptes auffnehmen / erzogen werden. Des seligen verstorbenen Herrens Leichnam laß in seinem Schrein/unter der Erden wol ruhen / und dermahleins Seine Seele mit solchen Ihren Leibe wieder zum ewigen Leben vereiniget werden/ Amen/ Amen!

Lebens-Lauff/
Des seligen Herrn Stammers.

1. Geburt und ankunfft.

DEr Hochwürdige / Hoch-Wolgeborne/ Gestrenge und Veste / Herr Hans-Heinrich Stammer / der Primat Ertz-Bischofflichen Kirchen zu Magdeburg/und des hohen Stiffts zu Naumburg Dom-Herr / auff Ballenstädt und Wahren / Inhaber des Gräfflichen Amptes Rammelburg/ wol-seligen andenckens: Ist auß dem Uhralten Geschlechte der Stammer / und deren von Treschkau / entsprossen/ und den 27. Julij/ Anno 1603. zu Weßdorff auff diese Welt geboren. Sein Herr Vater ist gewesen/ der Weiland/ Hoch-Wol-Edelgeborne/ Gestrenge und Veste / Herr Eckard-Heinrich Stammer / auff Westdorff und Arnstädt; Seine Frau Mutter / die Hoch-Wol-Edelgeborne /

180
~~183~~

Lebens-Lauff.

Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau **Barbara von Treschkau**/ auß dem Hause Nieder-Marck: Sein Groß-Herr Vater/ von Vater/ der Hoch-Wol-Edelgeborne Herr **Heinrich Stammer**/ auff Weßdorff und Ballenstädt: Die Groß Frau Mutter von Vater/ die Hoch-Wol-Edelgeborne/ Viel-Ehr und Tugendreiche Frau **Margaretha Stammerin**/ auß dem hause Wedelitz. Der Groß Herr Vater/ von der Mutter/ der Hoch-Wol-Edelgeborne/ Gestrenge und Veste/ herr **Heinrich von Treschkau**/ auff Schardeucke: Die Groß Frau Mutter/ von der Mutter/ die Hoch-Wol-Edelgeborne/ Viel-Ehr und Tugendreiche Frau **Eva von Schöningen**/ von hohen Liebüchau. Der älten herr Vater von Vater/ der Hoch-Wol-Edelgeborne/ Gestrenge und Veste/ herr **Eckard Stammer**/ auff Westdorff und Ballenstädt. Die älter Frau Mutter von Vater/ die Hoch-Wol-Edelgeborne/ Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau **Margaretha von Thaal**: Der älter herr Vater/ wegen der Mutter/ der Hoch-Wol-Edelgeborne/ Gestrenge und Veste/ **Herr Wolff von Treschkau**/ auff Schardeucke: Die älter Frau Mutter/ von der Mutter/ die Hoch-Wol-Edelgeborne/ Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau **Barbara von Arnheim**/ auß dem hause Keüschau. Weitern bericht von seinen Eltern und Uhr-Eltern zu thun/ wird unvonnöthen erachtet/ weil die uhralten Geschlechter der Stammer/ und derer von Treschkau/ ohne das gnungsam bekand seyn.

2. Auff-

2. Aufferziehung und Studia.

Von obgedachten Hoch-Adelichen Eltern/ ist der seligverstorbene / den 10. Augusti, zur heiligen Tauffe befördert / in den ewigen Gnaden-Bund auffgenommen/ und seinen Erlöser Jæsu Christo einverleibet / auch von Jugend auff / in aller Pietât und Gottes-Furcht/ Christlichen und Wol-Adelichen Tugenden erzogen/wie Jhme deñ/ biß Er das 12. Jahr erreichet/ Præceptores zu hause gehalten / von denen Er mit allen fleiß informiret, und unterrichtet worden. Als nun dazumahl die Schul zu Quedlinburg sehr berühmt gewesen / hat Jhn sein Herr Vater auch dahin geschicket / wie Er denn vier Jahr allda verblieben / und denen studiis mit allen fleisse obgelegen/alsο/ daß Er in Sprachen und Freyen-Künsten ein gut fundament geleget / und mit nutz sich auff eine Academi begeben können. Massen denn mehr Adelich gemeldter Herr Vater Jhn Anno 1617. auff die Chur-Fürstliche Sächsische weitberühmte Universität Wittenberg verschicket / allda Er drey gantzer Jahr verharret / und mit nicht geringen fleiß seine studia continuiret und fortgesetzet.

3. Kriegs-leben und Reisen.

Nachdem aber der Böhmische Krieg / sich dazumahl dergestalt angelassen/ das dem vermuthen nach / (wie auch leider geschehen /) sich solcher über gantz Deutschland ziehen und flechten würde / hat den wolseligen verstorbenen sein heroisches Gemüth dahin getrieben / daß Er sich in das Kriegs-wesen/ und darbey Ritterlichen übungen zu versuchen / eine sonderbahre Lust und Beliebung bekommen. Gestalt Er sich denn

Lebens-Lauff.

Anno 1620. mit vorbewust / und guter einwilligung offt wolerwentes seines Herrn Vaters / zu dem Durchläuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Heinrich-Julio / Hertzogen zu Sachsen / Engern und Westphalen begeben / und Ihrer Fürstl. Gn. ein Jahr am Käyserlichen Hoffe zu Wien / auffgewartet / hernach aber Anno 1621. sich in würckliche Kriegs-Dienste eingelassen / und unter dem / gleich / Durchl. hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Frantz-Allbrechten zu Sachsen / Engern und Westphalen / als damahls bestalten Käyserlichen Obristen / bey Dero hochlöblichen alten deutschen Regiment zu Fuße Fenderichs-Platz bedienet / bey welcher Charge dann / bey damahlgen Feldt-Zügen / in Böhmen / Ungern / Ober-Pfaltz / etc. Er sich dermassen löblich verhalten / und dapffer erwiesen / also / daß Er Anno 1624. unter dem nechst benanten hochlöblichen Alt-Sächsischen Regiment / vor einen Hauptmañ vorgestellet / und Ihm eine Compagni untergeben und anvertrauet worden ist / der Er auch biß Anno 1629. rühmlich vorgewesen / und dieselbige bey aller vorfallender begebenheit / Mann und Ritterlich an- und abgeführet / hette auch sonder zweiffel / bey wolgedachten Regiment sich länger auffgehalten / und den Krieg continuiret, wo nicht / dazumahl wegen der in der Schlesien / und dem Stiffte Halberstadt vorgenommenen starcken Reformation, wie sonsten viel hohe Evangelische Officirer, bey der Armee abzudancken / also auch Er zu resigniren geursachet worden were. Ob Er ihm nun wol dazumahl festiglich vorgefasset / eine Reise in frembde Lande zu thun; Jedennoch aber / weil zu seiner anheim-

anheimkunfft Er seinen lieben Vater gar schwach und hinfällig gefunden / wie Er nach weniger Zeit todtes verblichen / damahl auch wegen belagerung und eroberung der Stadt Magdeburg / es sehr unsicher worden: So hat Er bey solcher beschaffenheit / sich der Väterlichen Güther eine Zeitlang anzunehmen / und seine vorgenommene Reise zurück stellen müssen. Gleichwol Anno 1631. nach deme sichs etwas besser angelassen / sich dazu wiederum resolviret, und dieselbige fortgesetzet / von hier auff Bremen / in Niederland / und also zur See sich in Franckreich begeben. In welchen Königreiche / und dessen Haupt-Stadt Parieß / Er sich ein Jahr auffgehalten / von dannen in Engelland / und wieder zu rück in Niederland gereiset / und aller Orthen die vornemsten Städte und importirliche Plätze perlustriret und besichtiget / auch endlichen glücklichen zu Hause wieder angelanget.

Als Er nun zu seiner anheimkunfft / noch alles in voller Kriegs-Flamme gestanden / und zum lieben Frieden sich wenig apparents ereignet / auch seine gelegenheit einen Hauß-Wirth zugeben / noch nicht seyn wollen / hat Er Anno 1634. hinwiederum Kriegs-Dienste gesuchet / auch endlich bey dem Durchläuchtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen / etc. Seinen gnädigsten Herrn sich eingelassen / gestalt Er denn / den 29. Martij, nechst berührten Jahrs / des Herrn General Feldt-Wachtmeisters Herrn Dam Vitzthum von Eckstädt / hochlöblichen Regiments zu Fuße / vor Sangerhausen zu einem Obr. Leutnant vorgestellet worden / welches hohes Officium Er auch biß Anno 1636. rühmlich verwaltet / und were wol

gerne

gerne länger dabey verblieben / und hette sein glück länger versuchet/wofern nicht eben in selbigen Jahre / sein Vetter herr Adrian-Arnd Stammer / todes verfahren / und Er wegen allerhand besorgligkeit / das Ampt Rammelburg zubewohnen antreten/ den Krieg quittiren und abdancken müssen-

4. Haußhaltung und Ehestand.

Als Er nun eine zeitlang das haußwesen versuchet / hat Er befunden / daß es seine gelegenheit nicht seyn / Jhme auch wenig zutragen würde / wann Er länger ausser den Ehestand verbliebe. hat derowegen auff vorgehalten reiffen Rath / zuförderst aber inbrünstiges Gebet zu GOtt / Anno 1641. mit der hoch-Wol-Edelgebornen/ Viel-Ehr und Tugendreichen (damahls) Jungfr. Margaretha-Judith von Beningsen / nunmehr hinterlassener hochbetrübter Wittben / sich in ein Christlich Ehegelöbnüß verbündlichen eingelassen / und den 6. Octobris, desselbigen Jahrs / das Adeliche Beylager zu Rammelburg (allhier) gehalten/und hat mit Jhr über zwölff Jahr / eine rechte gewündschte / friedliche und wolgesegnete Ehe besessen / Sintemahl GOtt der Allmächtige Jhm/zeitwerendes Ehestandes / mit acht lebendigen Kindern / als 6. Töchtern und zweyen Söhnen begabet / worvon zwey Töchter vor dem herrn Vater todes verfahren / die eine aber Jhme bald gefolget / die übrigen Kinder seind / so lange es GOtt gefället / noch an leben.

5. Dignität und Würde.

Jn bemeldeten 1641. Jahre / ist der selige verstorbene/ bey der Primat Ertz-Bischofflichen Kirchen zu Magdeburg/

und

und Anno 1647. bey dem hohen Stiffte zu Naumburg zum Canonicat gelanget. Bey welchen seinen geistlichen Stande / Er sich gantz devot, und aller Christlichen gebühr bezeiget. Vorgehende Stiffts-Sachen hat Er capitulariter reifflich berathschlagen / der Stiffter Jura und befügnüß fleissig beobachten / und derselbigen nutzen und frommen treulich befördern helffen. Allermassen denn bey denen unsichern Kriegs-wesen / Er keine gefahr / mühe und verdrießliches reisen gescheuet / sondern wo es nur immer möglich gewesen / vorgebauet / und besorgendes Unheil abgewendet. Dergleichen Er denn auch bey seinen Unterthanen allhier ebenmässig gethan / und dieselbigen zu conserviren Geld und anders vorgeschossen / und sich nichts tauren lassen.

6. Christenthum und Gottes-furcht.

Sein Christenthum und Gottes-furcht anlangend / so kan ich nicht anders sagen und zeugen / als / daß wie Er von Jugend auff zur waren Evangelischen Religion / zur Gottesfurcht / und allen Christlichen Tugenden wol aufferzogen worden / also Er denselbigen iederzeit zu gethan gewesen. GOtt hat Er recht hertzlich geliebet und gefürchtet / allen fluchen / schweren und mißbrauch des hochheiligen Namens GOttes / ist Er von hertzen feind gewesen / hat inständig und andächtig gebetet / GOttes Wort gerne fleissig und nachdencklich gehöret / das heilige Sacrament / des waren Leibes und Blutes Christi / hat Er zu rechter Zeit / theils zu Magdeburg / theils hier auff dem Hause / gebrauchet: Das Ministerium und Predigt-Ampt hat Er geehret und befördert / wie ich denn in

die 18. Jahr / weil Ihm ich mit meinem Ampte nach meinen vermögen auffgewartet / viel ehr und gutes von Ihm entpfangen / (daß Ihm der getreue GOtt in jenen leben reichlich belohnen wolle.) Jederman hat Er seinen gebührlichen respect gegeben: Über gericht und gerechtigkeit hat Er steiff und feste gehalten: Er ist nicht ein Zäncker/ Stäncker/ Hurer und Epicurer gewesen. Kurtz nach der vermahnung S. Pauli/ Philipp. 4. Was warhafftig/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was wol lautet: Ist etwan eine Tugend/ ist etwan ein Lob/ dem hat Er iederzeit nachgedacht und gestrebet.

7. Kranckheit/ Abscheid und Ende.

Vorgangen/ den 1. Maij, als Er von der Reise wieder hieher und zu Hause kommen/ hat Er sich etwas schwach befunden/ und eben auff Himmelfarths-Tag/ nach gehaltener und angehörter Predigt/ sich geleget. Weil Er nun sonsten auch etwan auffstützig worden / es aber bald wieder mit Ihm zur besserung gediegen/ hoffte man es würde zu demmahle sich auch wiederum zur besserung anlassen: Aber es hat die Kranckheit ie mehr und mehr zu / die Kräffte aber haben abgenommen. Daher den 7. Maij, gegen Abend ich erfordert worden/ Ihm auffzuwarten/ wie ich auch die Nacht über begehrter massen/ auffn Hause verblieben. Weil nun darauff/ seine Hoch-Ehrw. am Morgen/ den 8. Maii, sich sehr schwach befunden/ bin ich frühe/ etwan üm drey Uhr/ mit dem Herrn Doctore Medico, Herrn Christophoro Keulingen/ zu seiner Hochw. erfordert gegangen: Da Er/ der Herr Obr. auff seinen Stule sitzend/ mir freundlich die Hand geboten/

dem

dem ich meine condolentz angezeiget und getröstet/ es würde ob GOtt wol/ die Kranckheit nicht zum todte seyn. Als Er nun eine kleine zeit gesessen / hat Er wieder zu Bette begehret/ ob Er etwan ruhen könte / darauff ich wieder abgetreten. Etwan post quartam, bin ich wieder geruffen worden / und als ich zu seiner Hochw. kommen/ hat Sie das Gebet-Büchlein / die Wasserquelle zur hand gehabt/ in willens / dem Morgen-Segen zu lesen / aber geklaget / es were gar dunckel / deßwegen ich das Gebet-Büchlein genommen / den Morgen-Segen / die bey angedruckte Trost-Sprüchlein gelesen / und das Vater unser gebetet / dabey der Herr gar attent und andächtig gewesen / etwas von Artzney darauff gebrauchet / und still zu seyn begehret. Etwan eine halbe Stunde/ (circa quintam) bin ich wieder erfordert worden / da ich mit Ihm gebetet den 130. Psal. ein und das andre Gebet/ für krancke Personen/ auß dem Lüneburgischen Handbüchlein: Und weil der Herr geklaget / das die kostbare Artzney / die sonsten andern geholffen/ bey ihm nichts fruchten wolten/ hab ich Ihn getröstet/ es wolte die Artzney ihre zeit haben / es würde sich noch finden/ darauff Er wieder auff begehret / und bin ich einwenig von Ihm gangen/ (circa 6.) bin ich wieder erfordert worden / und weil der Herr geklaget / es sey Ihm sehr ängstiglich / Er könte es nicht außstehen/ Er würde bezahlen müssen/ habe ich Ihm getröstet / mit GOttes Allmächtiger hülffe / mit anderer sehr krancken Personen/ die wieder auffgekommen / Exempel / mit denen wolthaten GOttes/ die er Ihm von Jugend auff erzeiget/ würde also auch Ihm geben/ was Ihm zu Leib und Seele

gut. Circa 7. usq; 8. ferè horam, ist auff begehren / eine Bett-Stunde angestellet und gehalten worden / mit denen Adelichen Kindern und dem Hauß-Gesinde: Darauff bin ich wieder erfordert worden / und weil ich gesehen / das die schwachheit ie grösser und grösser worden/auch die signa mortis sich ziemlich erzeiget und ereignet/habe ich Ihn den Herrn angeredet: 1. Ob Er auch etwan Feindschafft gegen iemand? Bz. Nein / was die rechts Sachen anlangen / denen hette Er seinen lauff gelassen. 2. Ob Er denn auch etwan an GOttes Gnade/vergebung der Sünden/ und ewigen Leben zweiffelte? Bz. das sey ferne: Wie ich Ihn deñ auff seine heilige Tauffe / auff die einwohnung des heiligen Geistes / auff die Evangelische verheissung / auff die Absolution / und das heilige Abendmahl verwiesen. 3. Ob Er denn nach GOttes willen gerne sterben wolte / und dem lieben GOtt folgen? Bz. Ja/ habe darauff angefangen zu beten / üm ein seliges Ende / und üm das ewige Leben / und ist also in gebet angehalten und verfahren worden. Unter dem gebet/hat Er auff begehret / darauff wir ümstehenden meisten theil abgetreten / wie Er nun auff seinem Stule gesessen / ist er dahin gezogen / were auch / ohne zweiffel / also eingeschlaffen / wo nicht mit zuruffen und anstreichen er were wieder ermuntert worden. Als Er nun wieder zu Bette gelegen / (darein er selber mit grosser hastigkeit geeylet/) habe ich Ihm den Christlichen Glauben vorgebetet/ und Ihn gefraget/ ob er bey solchen seinen glauben verbleiben/ und darauff sterben wolte? Bz. Ja/ Ja/ darauff ich das Vater unser/ und ein Gebet üm beständigkeit in glauben/ biß an das

ende

ende gebetet/Ihm zugeruffen / HERR JEsu/ dir lebe ich/ dir sterbe ich/etc. Welches der Herr denn mit gantzen verständigen ernstlichen Worten mir nachgesprochen / darauff sich gegen seine Liebste gewendet / Ihr die Hand geboten / und gute Nacht gewündschet. Und weil die Hände und Füße erkaltet / ist mit wärmen und anstreichen starck angehalten und verfahren worden. Es ist auch nichts wenigers das Gebet fleissig continuiret worden / und sind die schönsten Gebete und Gesänge/von sterben und dergleichen gelesen worden. Unter dem gebet hab ich etlichmahl gefraget: Ob er es auch vernehme und verstünde? Rx. Ja / hieß mich fortfahren / wie denn geschach / biß Ihm das Gesichte/das Gehöre/die Sprache und der Verstand mit einander und zugleich sich verlohren. Darauff Er etwan eine viertel Stunde noch geadmet / unter dessen ist mit denen ümstehenden zu GOtt / üm eine selige aufflösung geruffen / bey volliger abdruckung die gewöhnliche benedictiον, oder der Segen gesprochen / und die vermahnung an die ümstehenden/GOtt dem HErrn für die gnädige aufflösung / und für das selige ende zu dancken / gethan / das Vater unser gebetet / und mit dem Nomen Domini sit benedictum, &c. beschlossen worden.

Und ist also Seine Hoch-Ehrw. in wahrer anruffung GOttes/in starcken glauben an Christum / in löblicher gedult und ergebenheit / sanfft und selig in Herrn verschieden. Im beyseyn/des Herrn Doctoris Medici, Herrn Christophori Keulings / des damahligen Herrn Ampt-Schreibers / (itzt Ampts-Verwalters) Herrn Andreæ Möllers/ dessen Lieb-

sten Jungfrauen / und anderer Diener und Dienerin. Geschach wie gedacht/den 8. Maij, dieses 1654. Jahres/ Seines Alters in 51. Jahre/ weniger etlicher Wochen.

Beschluß.

Der getreue GOtt/dem Er gelebet / dem Er auch gestorben / verlethe Seinem Leichnam eine sanffte Ruhe in der Erden / in Seiner ruhe und Schlaff-Kammer / und dermahleins mit der seligen Seelen eine fröliche vereinigung zum ewigen Leben/Amen!

Trauer und Trost-Gedichte.

WOl mögen sprechen wir/und mögen kläglich schreyen/
die Hertzens-Freud ist hin/es ist nun unser reyhen
verwand in traurigkeit/ es wird doch klagen nur
gehöret itzt bey uns/in der Ramlburger-Fluhr.
Die Crone unsres Haupts die ist dahin gefallen/
die schöne werthe Cron/ die Freude gab uns allen/
die das Ramlburger Hauß in seinen Mauren schützt/
die alle sind dadurch nun worden gar verdützt.
Die Cron des Edlen-Bluts/so deutschland uns gebieret/
bevor der Stammers-Stamm/ von GOtt sehr hoch gezieret/
mit Edlen Tugenden! die Cron der Reichen Dom
die sind gegründet wol an Elb-und Saalen Stroñ.
Die Cron so vieler Häußr/in Land und Hartz' erbauet/
Zumahl/Oblaues Hauß/davon mit lust man schauet/
in grünen Härtzer-Wald/in gründe und Wiesen/
da stets der Wipper-bach nach schlangn-art thut fließen;

Davon mit lust man hört/ viel tausend freud' erregen/
Frau Nachtigall in Busch/ wenn sich die regen legen/
und sie sich lautbar macht mit ihren nachtgeschrey/
das hinsticht/ nach der kunst/ die beste Melodey.
Ramlburg Gräffliches Hauß/ lust ist zu deiner rechten/
recht schöne Mäyen-Lust/ mit Manßfeldt kanstu fechten/
das für dir liegt erbaut/ was anlangt Lust und Freud/
wiewol du nunmehr bist gesetzt in grosses Leid.
Die Cron der Priesterschafft so in Ramlburger-Creise
dem Gottes-Dienst fürsteht/ andächtig und mit fleisse!
von ihr wir haben gleich viel Ehre und Wolthat/
drum solch verlangen nun ein ieder nach ihr hat.
Die Cron der Unterthan die ihrer wolgenossen/
zur bösen Krieges-Zeit/ wenn sie von den gottlosen
Kriegs-Troß leiden müssen gewalt und grossen truk/
Dem auß Adlicher güte sie leisten allen schutz.
Die Cron der Edlen Frauen/ von Bengser-Blut geboren/
der Hochgeehrten Frauen/ für andere außerkohren/
an Tugenden sehr reich/ an Gottes-Furcht und Zucht/
an Demuth/ Glauben/ Lieb/ des Gottes-Geistes frucht.
Frau Stamrin/ Edle Frau/ O Blum der zarten Leiber/
O schöner Morgenstern der Tugendhafften Weiber/
Ihr/ Ihr/ Ihr müsset nun an Trauer-Creutze stahn/
und Eures Hertzens-Cron in tode schauen an.
O Pein/ O bitter Schmertz! auff dieser Jammer-Reise/
muß nun das Thränen-Brodt seyn täglich Eure speise/
so offt der Abend-Stern sich macht anß Himels-Hauß/
so offt wird Euer Hertz die Thränen lassen auß.

Und

Und den hat ie gewiß ein Tyger-Thier geboren /
in dürren Lybien / sein Hertz muß seyn gefroren /
bedeckt mit Eiß und Reiff / mit kalten weissen Schnee /
der itzt nicht weinen wil und seufftzen ach und wehe.
O weh! Wie haben wirs bey GOtt so grob versehen?
daß er die schöne Cron hat lassen untergehen /
wie haben wirs gemacht? das GOtt so hart uns strafft /
und unsres Hauptes-Cron durchn todt hat weggerafft.
Und wo ich höre recht / so hör' ich selber klagen /
den rauhen Ramlberg uud unter andren sagen /
O Stammer unsre Cron / wo bistu? kom doch bald /
kom wieder her zu uns in unsren grünen Wald.
Der Wipper-Bach auch gleich sich sehre hett' ergossen /
und ist von Thränen-Schwell bißher vielmehr geflossen /
geraucht haben die Berg / für grosser traurigkeit /
und hat der gantze Hartz gehabt ein Nebel-Kleid.
Wo kom ich aber hin? wil ich nun noch mehr giessen /
dafür hin über-maß die nassen Thränen fliessen?
wil ich mehr traurigkeit nur hiermit erregen /
und Hertzens-ängstigkeit durch die Schrifft bewegen?
Ach nein / das sey sehr fern! Ich muß doch aber klagen /
wie es uns itzo geht / ich muß doch gleichwol sagen /
was ist geschehen nun / itz dem die Edle Cron /
Herr Stammer worden ist / des bleichen Todes-Sohn!
Und kehre mich zu Euch / O Edl-Geborne Fraue /
Euch wieder zu erquicken / mit Schrifft-himmlischen Taue.
Nemt hin Frau Stammerin / der Bengsen hohe Zier /
was hat die Feder itzt geschrieben auff Pappier.

Es ist

Es ist nicht ohngefehr und vorwissen geschehen /
des allgerechten / diß / ohn dem nichts kan ergehen /
es ist sein Will gewesen / das glaubet sicherlich /
ergebet Euch darein derhalb gehorsamlich.
Christus der treue Rath / der hat uns ie gelehret /
zu beten liebster Vat'r / dein Will sey unverwehret.
weil demnach GOtt gewolt / das solte also seyn /
so lasts gefallen Euch / und redet nichts darein.
Last ja nicht Ungedult Eur Hertz' etwan besitzen /
vertreibet sie von Euch / last nicht mehr Thränen schwitzen /
die Straff durch Ungedult sich häuffet und mehret /
und auch die Traurigkeit das Hertze verzehret.
Ihr habet ja geseh'n wie seliglich verschieden /
der aller Liebste ist / und wie Er nun vermieden /
all Trübnüß und Elend / all Jammer / Angst und Noth /
nun ist Ihm allzeit wol / und ruhet sanfft in GOtt.
Er lebet nun in Wonn / Er schwebet dort in Ehren
die GOtt Ihm angethan / die GOtt auch will vermehren /
in alle Ewigkeit. Itzt soltet Ihr sehen /
sein Seel in Himmels-Saal üm spatziren gehen.
Itzt sehen soltet Ihr / wie hoch doch werd gepreißet /
die Edle Seele dort / an der Taffel gespeißet /
der außerwehlten Schaar / da sie hat was sie wil /
was sie nur wündschen mag / der Lust und Freude viel.
Itzt hören soltet Ihr / wie sie dort conversiret
mit allen seligen: wie sie den Reyen führet /
an schönen Engel-Tantz / wie sie hoch für-springet /
und nach den Kräntzelein der Ehren tapffr ringet.

Abr/was mach ich viel Wort/kein Auge hat gesehen/
kein Ohre hat gehört/die Freuden die ergehen/
es ist auch kommen nicht in eines Menschen Hertz/
was dort das Himmels-Volck erregt für Freuden-schertz.
Wann Ihrs nun meinet gut/wie Ihrs denn recht meinet/
mit Euren Liebsten-Schatz/so thuts nicht/daß Ihr weinet
so unaufhörendlich. Erfreuen solt Ihr Euch
mit Ihm übr solchen Stand/da Er den Englein gleich.
Es kömt gewiß die Zeit/da Ihr werd wieder kommen
zu Euren besten Schatz/der nun von Euch genommen/
durchs todes-fahle Pferd/weil Er sein Zeit vollbracht
allhier in dieser Welt/die GOtt ihm zugedacht.
Er sich bewirbet nun/dort üm den Himmels-Wagen/
der Euch auch hole nach. Es thut auch wol behagen/
den lieben Engelein/sie fiedern sich mit fleiß/
denn auffzuwarten Euch/ auff Eurer Himmels-Reiß.
Was wird für Freude seyn? wenn Ihr nun werd gelangen/
dort in des Himmels-Schloß/ wie wird Euch deñ ümfangen/
mit freuden Euer Schatz? wie wird Er drücken dort/
die reinen Händelein/vielmehr als da Er fort
hier von Euch scheiden wolt. mich dünckt ich kans schon sehen/
denn ich ja wol weiß/das pflegt' also zugehen/
wenn Er kam von der Reiß/wenn Er gewesen auß/
etwan ein gute Zeit und kam wieder zu Hauß.
Entgegen wird Er kommen mit schönen reverentzen,
Euch in der Himmels-Pfort/so von ewigen Lentzen
mit Blumen ist geschmückt. Er wird Euch reden zu/
willkommen Liebster-Schatz/ willkommen in der ruh.

Kom Edle Bengßen-Frucht/ kom in des Himmels-Zimmer/
kom in den Freuden-Saal hinführe sol uns nimmer/
von ander scheiden was. Nun wil Ich in der ruh/
die ewig Freuden-Zeit mit Euch/Schatz/bringen zu.
Das gebe GOtt derr Hærr! Und helff auch allen Christen/
auß dieser bösen Welt/ da nichts als Schlangen nisten/
da Schlösser/Berg und Thal/ da dieser Erden-Sand/
nichts anders endlich wird als nur ein Feuers-Brand.

M. G. S.

ODA.

Quem non ferocis sustulit alea
Experta belli; non globus igneus,
Murosq; tormentum revellens
Horrisono petiit fragore;
Hunc Mortis atræ ferrea spicula,
Poscente fato, quod venit omnibus
Commune, vitæ longiori
Lampade perdomuére dignum,
Eheu! vetustâ progenie Virum,
Claroq; Avorum Stemmate Nobilem
STAMMERUM, in isthoc cujus ævo
Vis generosa animi reluxit,
Quem verbi amantem salvifici & sacri
Fuisse notum est, ac fidei integræ;
Quem Magdeburgensi celébrem
Fecit in urbe Canon & orbe.

Urgent

190
199
Ze 5980 OK

Urgent ademtum flebilibus modis
Uxor relicta, ac fecula Liberûm:
Huic BAKIUS fermone docto
STÖCKERIDESq; fimul parentant.
Luget fidelem turma vetus Ducem,
Sub cujus olim præfidio ac manu
Fortis per obftantes catervas
Explicuit fua miles arma.
Vitalem Eundem ducere Spiritum
Mallent Propinqui, ac effe fuperftitem,
Quàm propter ereptum tot ægris
Ex animis iterare planctûs.
Ponenda meta eft fed querimoniis,
Queîs nemo ab umbris quit revocarier:
Curfum bonum confumfit omni
Clarus adoreâ honoris Heros.
Pugnata pugna eft fcilicet hoc modo,
Quem fancta nobis pagina prædicat,
Verâ Fide, rectâq; Vitâ,
Mortis & articulo beatæ.
Puro triumphat Victor in æthere,
Hoftes protervos nec timet, unicè
Securus, an vaftus remotis
Obftrepat Oceanus Britannis.

συνεπιθρηνῶν F. Islebij,
M. GODOFREDUS REISSIUS, ibid. Verbi
divini Miniſter.

FINIS.

QK. 373

v. Star

BEATUS B

RI

Christlich

über den

Selig sind die to

Bey hoch

Des Weiland

Hoch-und-

Gestr

Hanse

O

Dero Primat Er

Magdeburg / uud des

Herrn / auff Ballenstädt

Mansfeldische

se

Anno Christi 1654. d

selig verschieden / in 51.

in der Dom-Kir

bestattet

Gedruckt zu Eißleb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100416-p0075-1